

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

27 (2.2.1909)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
 Luisenstraße 24.  
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
 Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., ausgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Reichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Die badische Regierung abermals hereingefallen?

Man schreibt uns: Noch sind es wenige Wochen her, daß sich die gesamte politische Presse Badens mit der Art der Vergebung der Wasserkräfte am Oberrhein an die Rheinfelder Kraftwerke beschäftigten mußte und trotz aller amtlichen Dementis feststellen konnte, daß die badische Regierung sich hier von einem Konsortium Berliner Aktionäre und Großkapitalisten dazu verleiten ließ, wertvolle Wasserkräfte auf Jahre hinaus zu einem Schlenkerpreis zu vergeben und schon wieder beginnt eine andere nicht minder bedenkliche Angelegenheit, die Öffentlichkeit und die beteiligten Fachkreise eingehend zu beschäftigen. Es ist die Frage des unter den deutschen Staatsbahnverwaltungen abgeschlossenen Staatsbahnwagenverbandes, der am 1. April 1909 in Kraft treten soll.

Seider läßt die ganze Fassung des Vertrages sowie alles, was bisher über die Einzelbedingungen in die Öffentlichkeit durchgedrungen ist, die Vermutung laut werden, daß die badische Regierung auch bei Abschluß des Staatsbahnwagenverbandes nicht die nötige Vorsicht hat walten und sich abermals wieder einen ganz bedeutlichen Vertrag hat aufhalsen lassen. Preußen hat es wie schon so oft meisterhaft verstanden, seine süddeutschen Bundesbrüder hinter sich nicht zu führen und die Folge ist nun glücklich die, daß der neue Verband, der uns immer Ersparnisse in Aussicht stellte, zunächst und zwar wahrscheinlich vorerst auf längere Zeit den süddeutschen Staaten Kosten über Kosten auferlegen wird.

Hat man je etwas davon gehört, daß z. B. der badische Güterwagenpark dem preussischen an Güte und Brauchbarkeit hintanzieht? Nein, eher hat man wohl das Gegenteil vernommen. Und doch bestimmt der § 10 des neuen Vertrages, daß die Wagen nach „einheitlichem“, d. h. eben preussischem Muster zu erbauen seien. Dabei wird die Geschäftsführung nicht etwa von einem unparteiischen Reichsamt befragt, sondern von dem preussischen Eisenbahnzentralamt in Berlin. Preußen läßt sich von niemand in die Karten gucken; denn daß die paar außerpreussischen Beamten, die in das preussische Zentralamt beordert werden dürfen, nur zur dekorativen Ausschmückung da sind, erfennt nach der Eisenbahngeschichte der letzten Jahre sogar ein Blindler. Haben wir nicht feinerzeit bei der Auslieferung der Main-Redarbahn an Preußen die gleichen trübten Erfahrungen gemacht? Was nützen uns die zwei oder drei badischen Beamten, die wir „zur Kontrolle“ nach Mainz schicken dürfen? Sie sind für uns so wenig von Bedeutung, wie es die Beamten beim Zentralamt sein werden. Preußen läßt sich ja doch nicht hineinreden.

Und nun noch etwas anderes, Bedenklicheres. Wo in ganz Deutschland herrschte bislang wohl der verhältnismäßig größte Wagenmangel? Etwa in Baden? Oder in Württemberg, Bayern? Hat man nicht vielmehr immer von dem konstanten Wagenmangel im preussischen Ruhrgebiet, in Schlesien usw. gelesen? Der gesunde Menschenverstand würde aus dieser Tatsache schließen, daß also jedenfalls Preußen die meisten Güterwagen neu zu beschaffen hätte. Weit gefehlt! So unheimlich ist Preußen nicht: die Badener, Württemberger, Bayern sollen nur recht viel neue Güterwagen anschaffen, die Preußen werden dann schon Verwendung für sie haben, wenn der Wagenpark erst vollkommen freizügig verwendet werden darf.

Es ist ein finanzielles Opfer ohne Gleichen, was man uns da mit diesem Staatsbahnwagenverband auferlegt hat und ein Skandal, daß sich die nichtpreussischen Staaten das haben bieten lassen! Baden, das seinen Güterwagenpark bisher jährlich um 20 bis höchstens 300 Wagen vermehrt hat und dabei mit dem Nachsen des Verkehrs Schritt hielt, soll nun auf einmal (frist großmächtig bis 1. April 1912) über 2000 Güterwagen neu bauen, die es selbst vorläufig gar nicht braucht und das mit einem Kostenaufwand von mindestens 7 000 000 Mark! Diese Wagen müssen angeschafft werden, auch wenn der Verkehr gar nicht mehr wächst! Im letzteren Fall wird die Summe also eine noch viel größere sein. Wo bleibt da die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts im Etat, von dem unsere Finanzkünstler immer so viel reden, wenn allein dieser einzige Posten mit einemmal um viele Millionen in die Höhe schnellt?

Preußen hat seinen Wagenpark um ganze 7,37 Prozent zu vermehren, Baden den seinigen um 20,7 Prozent! Woher dieser Unterschied? Sehr einfach: Baden ist hier wieder einmal zu ehrlich und gutmütig gegenüber dem raffinierten Preußen verfahren. In Preußen wird jeder noch so alte und gebrauchte Wagen in den Werkstätten mitgezählt, gleichviel ob er lauffähig ist oder nicht. Baden dagegen hat nur die wirklich verkehrsfähigen Wagen mitgerechnet und es verdammt, alte wackelige Wagenkästen, die sich kaum noch von der Stelle bewegen lassen, als lauffähig zu bezeichnen. Der neue Vertrag zeigt wie schon so oft, daß einem „Bundesgenossen“ wie Preußen gegenüber zuviel Ehrlichkeit nicht am Platze ist. Das haben wir schon so oft büßen müssen, daß man eigentlich meinen sollte, unsere Regierung sei nachgerade etwas vorfichtiger geworden. Daß das leider nicht der Fall, zeigt der gegenwärtige Vertrag.

Nun hat man allerdings von einem „großmütigen“ Zugeständnis Preußens an Baden hören können: die süddeutsche Wagenausstattung und Kontrollstelle für Württemberg, Baden und Hessen zusammen soll nach Karlsruhe gelegt werden. Von badisch-offiziöser Seite hat man die Erreichung dieses eigentlich selbstverständlichen Zugeständnisses besonders ausposaunt. Und doch muß jedem Einsichtigen klar sein, daß Preußen derartige Nebenabsichten mit Vorliebe dazu benützt, uns über die vielen Nachteile und Opfer, die es uns liebevoll aufzählt, hinwegzuführen. Preußen hat auch beim Staatsbahnwagenverband den Rahm abgeschöpft und die gutgläubigen Süddeutschen gehörig hinter sich geführt.

### Letzte Nachrichten.

#### Deutscher Bergarbeiter-Kongress.

Berlin, 1. Febr. Ein deutscher Bergarbeiter-Kongress tagt heute und morgen in Berlin, um über Einführung von Gruben-Kontrollleuten, Schaffung eines Reichsberggesetzes und Bekämpfung der schwarzen Listen der Arbeitgeber zu beraten. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Sachse, bezeichnete bei Eröffnung der heutigen Versammlung die Nichtbeteiligung der Christlichen als einen bedauerlichen Fehler. Von den eingeladenen Behörden der Reichs- und Bundes-Regierung ist niemand erschienen. Als erster Redner spricht Franz Boforny vom alten Verband. Er bezeichnet die erschreckende Zahl der Unfall- und Kranken-Statistik im Bergbau als einen Raubbau an der menschlichen Lebenskraft. Der Redner verlangt reichs-gesetzliche Regelung einer Gruben-Kontrolle, die durch die Arbeiter ausgeübt wird.

Bergarbeiter Thomas Gamm, einer der Geretteten bei dem Unglück von Radbod, berichtete unter gespannter Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung über das Unglück. Wer das Unglück gesehen, der werde nicht mehr bitten, sondern die Anstellung von Arbeiter-Kontrollleuten fordern. Die Arbeiter haben das Unglück kommen sehen, aber sie mußten den Mund halten. Wenn Arbeiter schlagende Wetter merkten, dann flohen sie hinaus und erhielten im ganzen Ruhrrevier keine Arbeit mehr. (Lebhafte Pfuirufe.) Wenn die Arbeiter sich über Wetter beschwerten, dann sagten ihnen die Steiger: Ihr habt frische Luft genug. Wir hatten schon einige Tage vor dem Unglück mit Wetter zu kämpfen. Als wir uns beschwerten, wurde uns gesagt: Ihr wollt bloß ein höheres Gehinge haben. Nachdem sich das Unglück ereignet hatte, wäre es einer großen Anzahl von Bergleuten noch gelungen, sich durch den Förderkorb zu retten, die Sporkafen waren aber sämtlich zerstört und Ersatz war nicht vorhanden. Infolgedessen mußten hunderte von Arbeitern ihr Leben einbüßen. Der Bergmann Karl Lenzler wollte Doppelschicht machen. Er ist deshalb schon mittags eingefahren, da sah er das Feuer und überzeugte sich, daß das Unglück unermesslich sei. Er fuhr deshalb wieder aus und meldete es. Dieser Mann ist aber bis heute noch nicht vernommen worden. Man will eben die Sache vertuschen. (Pfuirufe.) Zur nötigen Verieselung ist kein Wasser vorhanden. Die Bergbehörde ist noch heute für Miststände taub. Wenn die Arbeiter nicht energisch vorgehen, dann werden sich solche Unglücksfälle von Zeit zu Zeit immer wieder wiederholen. (Lebhafte Beifall.)

#### Konflikt Pressensé-Clemenceau.

Paris, 1. Febr. In der Conloirs wird angekündigt, daß der Sozialist de Pressensé im Laufe des Nach-

mittags in der Form einer persönlichen Bemerkung oder auch einer Interpellation den Minister-Präsidenten Clemenceau zur Rede stellen will, weil dieser durch die halbamtliche „Agence Havas“ einen auf die Sitzung vom Freitag bezüglichen und Pressensé in persönlicher Weise beleidigenden Brief veröffentlicht hat.

#### Aufsehenerregende Verhaftung in Petersburg.

Petersburg, 1. Febr. Gestern Morgen fand in der Wohnung des ehemaligen Direktors des Polizeidepartements Lopuchin eine Hausdurchsuchung statt, worauf Lopuchin verhaftet und in das Zellengefängnis überführt wurde. Die Verhaftung soll mit einem in der „Times“ veröffentlichten Briefe in der Azav-Affäre zusammenhängen.

Hierzu wird ferner noch berichtet: Der Verhaftung Lopuchins gingen mehrstündige Beratungen höherer Beamten des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern voraus. Die Beamten begaben sich sodann gestern Vormittag in Begleitung von 35 Polizeibeamten, die mit fughelicheren Kanzenn bekleidet waren, zum Hause Lopuchins. Dasselbe wurde umstellt. Die Verhaftung erfolgte überraschend. Lopuchin, der anfangs bestürzt war, beruhigte sich bald und händigte den Beamten selbst ein wichtiges Schriftstück, vermutlich einen Brief des Revolutionärs Burzew, aus.

#### Bandenkämpfe.

Saloniki, 1. Febr. Die Meldungen aus dem Sandtschafl Novibazar lauten sehr ernst. Zwischen Serben und Arnauten kam es zu blutigen Kämpfen. Die Ortschaften Plewje und Bertun wurden unter militärischen Schutz gestellt. Zahlreiche von Serben bewohnte Ortschaften sind von den Arnauten niedergebrannt und die Einwohner niedergemetzelt worden. Auch befürchtet man den Einfall von motenegrinischen Banden.

#### Privatier Abdul Asis.

Tanger, 1. Febr. Der frühere Sultan Abdul Asis besichtigte gestern das amerikanische Panzerschiff „Georgia“ in allen Teilen und war über die Einrichtungen sehr erkaunt, da er zum erstenmal Gelegenheit hatte, ein solches Schiff zu besichtigen.

#### 500 Menschen umgekommen.

Canton (China), 1. Febr. Eine Feuerbrunst zerstörte eine Flottille der Blumenboote. 170 verkohlte Leichen wurden aufgefunden. Eine Anzahl Personen wird noch vermißt. Eine zweite Meldung besagt: Mehr als 500 Menschen sind umgekommen. Ueber 200 Leichen wurden geborgen, unter denen sich eine Anzahl hoher Würdenträger befindet.

#### Ein erschütterndes Bootsunglück.

ereignete sich auf dem Secco-Arm des Comersees in Italien. Siebzehn Arbeiterinnen der Seidenpinnerei Pesate machten einen Ausflug nach dem Heiligtum Verucurago. Die Mädchen kehrten abends etwas angeheitert zurück; das Boot schlug um und alle veranken in die Tiefe, da keine Hilfe nahe war.

#### Ein Dorf vom Erdbeben zerstört.

Geuta, 31. Jan. Nach weiteren Meldungen von Eingeborenen aus Letuan wurde der Einsturz, der das Dorf Ramara vernichtete, durch ein äußerst heftiges Erdbeben hervorgerufen, das sich den Bewohnern des betroffenen Distriktes durch unterirdisches Rollen angekündigt hatte. Während die Talbewohner noch rechtzeitig flüchten konnten, wurde das am Abhange liegende Dorf von dem Geröll, unter dem sich mächtige Steinblöcke befanden, verschüttet, ohne daß sich die Menschen retten konnten. Man glaubt, daß alle Dorfbewohner den Tod gefunden haben.

Messina, 31. Jan. Gestern Abend um 10 Uhr brachte eine neue starke Erderschütterung einige Mauern zum Einsturz und rief dadurch eine Panik hervor. Da in der Nacht weitere Erdbeben gemeldet wurden, begann man jetzt mit dem Abbruch der baufälligen Mauern.

#### Pistolenduell mit tödlichem Ausgang.

Frankfurt, 31. Jan. Heute Morgen gegen halb 9 Uhr fand auf den Schießständen des Infanterie-Regiments Nr. 81, in der Nähe der Gehspitze im Stadtwald, ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann und Adjutanten der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt, Rudolf v. Oerben, und dem Leutnant der Landwehr ersten Aufgebots v. Studrad vom Bezirkskommando zu Kreuznach statt. Beim ersten Kugelwechsel erhielt v. Studrad eine schwere Verwundung im Unterleib und verschied nach wenigen Minuten. Die Leiche kam ins Badenheimer Garnison-Lazarett. Gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Zweikampfs ist von der 21. Division eingeleitet worden.

Politische Uebersicht.

Los vom Kohlsyndikat!

Der Verband süddeutscher Industrieller hat nach vorliegenden Meldungen durch Abschlüsse mit mehreren Firmen seine Mitglieder in dem Bezug von Kohlen vom Kohlsyndikat und vom Kohlenkontor unabhängig gemacht.

Die Durchbrechung der Herrschaft des Kohlsyndikats ist sehr zu begrüßen, die Bedeutung des Abkommens des Verbandes süddeutscher Industrieller wird sich aber erst gemauer erweisen lassen, wenn bekannt gegeben wird, welche Kohlenmengen dadurch der Lieferung des Kohlsyndikats entzogen werden.

Die Syndikatsleute werden wahrscheinlich gegen den Verband der süddeutschen Industriellen in der ihnen zur Verfügung stehenden Presse den Vorwurf erheben lassen, daß er die deutsche Industrie schädige und antinational gehandelt habe.

Deutsche Politik.

Württembergische Schulreform. Der württembergische Landtag erledigte die Beratung des wichtigsten Artikels im Schulgesetz, der die Bezirksschulaufsicht neu regelt.

Dieser Umstand wurde bei der diesmaligen Beratung gedacht, dafür Sorge zu tragen, daß diese Bezirksschulaufsichtsposten, die für die Entwicklung des Volksschulwesens von großer Bedeutung sind, in der Hauptsache den besten, aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangenen Kräften vorbehalten bleiben und nicht nur ehemaligen Philologen in die Hände geworfen werden können.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Melitta hingelte und wandte sich wieder zu Oswald, der eines der Marmorbilder, welche die Wände des Saales schmückten, betrachtete.

Wie finden Sie diese Werke? Sehr schön; es ist die konstantinische Medusa.

Wahrscheinlich ein Viehhäber. Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Was ist das für ein Wunsch? Ich habe in der Kessberg oder im Tannwald gesehen; meistens freilich nur Gips.

Zusicherung hierfür zu erhalten, gelang nicht; doch wurde eine Resolution in diesem Sinne beschlossen, deren locale Durchführung die Regierung in Aussicht stellte.

Bei der Abstimmung über diesen wichtigsten Bestandteil der Schulreform blieb das Zentrum vollständig isoliert, während ihr alle übrigen vier Parteien einmütig zustimmten.

Soldaten als Treiber. Auf dem bei Stargard gelegenen Rittergute Godenswooge wurden bei einer Treibjagd 70 bis 80 Soldaten aus der Garnison Neu-Strelitz als Treiber verwendet.

Zum Zwecke der Sparbarkeit in der Reichsverwaltung macht ein Kaufmann in der „Nationalzeitung“ den Vorschlag, den Reichsbeamter das Gehalt nicht mehr auf drei Monate im Voraus zu bezahlen.

Staatsüberschreitungen beim Flottenbau. Der Marineetat zeichnet sich dadurch aus, daß Ueberschreitungen eigentlich die Regel sind.

Auf Grund des Flottengesetzes von 1900 sollten allein die Schiffsbauten nebst Ausrüstung einschließlich der sogenannten Reserve für kleinere Schiffe betragen für die Jahre:

Table with 2 columns: Year (1908-1913) and Amount in Millions M. (66, 73, 74, 71, 71, 71).

Zusammen für 6 Jahre Mehrbedarf 930 000 000 M. gegenüber der Bedarfsrechnung des Jahres 1900.

Die Gesamtausgaben der Marineverwaltung, die noch im Jahre 1902 205 Mill. M. betragen, im Etat für 1908 mit 340 Mill. M. festgesetzt sind, sollten nach einer der Reichsfinanzreform vorgelegten Schätzung des Reichsmarineetats für das Jahr 1911 auf 462 Mill. Mark steigen.

Ausland.

England.

Der Kongreß der britischen Arbeiterpartei in Portsmouth beschloß mit starker Mehrheit, daß bei Wahlen die Kandidaten nur als Arbeiterkandidaten und nicht als sozialistische Arbeiterkandidaten auftreten dürfen.

Badische Politik.

Wenn der Führer den Enten beugt.

Der Mannheimer „Generalanzeiger“ nahm am Samstag in einem längeren Artikel zu den „Fällen“ Stellung, mit welchen sich der am Sonntag versammelt gewesene engere Ausschuß der nationalliberalen Partei zu beschäftigen hatte.

„Oder steht vielleicht die Beherrschung einen Vorteil darin, wenn statt der nationalliberalen Partei das Zentrum die Führung in Schulfragen in die Hand bekommt? Wenn aber die Antwort hierauf in unserem Sinne ausfällt, muß eben die Beherrschung, müssen auch die Parteimitglieder selbst über die Stellungnahme des Zentrums hinauskommen, mit der die Haltung der Partei in dieser Frage ja keineswegs identifiziert werden kann.“

Von Mißverständnissen kann hier im Ernste doch keine Rede sein, nachdem speziell Döblicher sich in sehr so unangenehm geäußert und der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei ihn ausdrücklich gebot hat.

Geistler.

Die „Freie Tagespost“ entrüstet sich wieder einmal über die religionslosen Sozialdemokraten. Anlaß dazu gibt ihr ein Artikel in der Nr. 23 d. Bl. mit der Ueberschrift: „Die Anwälte des lieben Gottes“.

Augen vorbei bis tief in die Wangen tief und ein langer, eisgrauer Schnurrbart etwas ungemünzt Partialisches gaben, erschien auf der Schwelle.

Gnädige Frau? sagte er mit einer Stimme, die aus einer tiefen Höhle zu kommen schien.

Ja, Baumann, es sind wohl außer ihm alle ausgegangen? Zu Befehl.

Das habe ich aber gar nicht befohlen. Wo ist die Ransell? Drüben in Polstowik.

Und der Johann? Bei Försters.

Und die Mädchen? Im Dorf.

Bester Baumann, wir wächten gern etwas Abendbrot haben. Zu Befehl.

Kann er uns denn etwas verschaffen? Schwierlich.

Oder wenigstens den Speisekammerschlüssel austreiben? Wird sich kaum bemerkbar machen lassen.

Lieber, guter Baumann, seh' er doch einmal zu, was sich tun läßt.

Zu Befehl.

Damit machte die seltsame Gestalt kehrt und marschierte wieder zur Tür hinaus.

Kun, was sagen Sie zu meinem matre d'hôtel? Daß der Mann auf jeden Fall ein Original ist; aber weshalb hat er mich so unermüdlich mit seinen alten klugen Augen angesehen?

Melitta lachte.

Sie müssen wissen, daß der alte Baumann schon Diener bei meinem Vater war, in dessen Regiment er die Feldzüge gegen Napoleon mitmachte.

Will er denn einmal nachsehen, Baumann? Zu Befehl.

(Fortf. folgt.)



Waldkirch, 1. Febr. Wir machen auch an dieser Stelle bekannt, daß am kommenden Sonntag, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der „Bayerischen Bierhalle“ hier Genosse Kolb aus Karlsruhe über: „Die politische Lage in Baden und die bevorstehenden Landtagswahlen“ sprechen wird. Arbeiter, erscheinet zu dieser Versammlung in Massen!

Kommunalpolitik.

Einführung der Wertzuwachssteuer. Die Stadtverordneten in M.-Gladbach beschloßen einstimmig auf Grund eines Kompromisses zwischen Liberalen und Zentrum die Einführung einer Wertzuwachssteuer, welche Sätze von 3-22 Proz. in zwanzig Abstufungen für Wertsteigerungen von 10-200 Proz. vorsieht. Die Wertsteigerungen sollen bis höchstens 1. Januar 1875 zurückgerechnet werden.

Schlachthaus-Affäre in Mainz. Dortselbst wurden 6 Hallenmeister des Schlachthofes sofort und ohne Pension entlassen. Die Akten sind an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden. Es scheinen weitere Kreise bei den Verflechtungen in Milchwirtschaft gezogen zu sein.

Die Milch erkrankter und zum Teil tuberkulöser Kühe wollte die sozialistische Stadtverwaltung in Mülhausen im Elsaß an die städtischen Armen verabreichen, woran sie durch ein Polizeiverbot verhindert werden mußte, da diese Milch nach ärztlichem Gutachten gesundheitschädlich ist. Der Abgeordnete des Gemeinderats im Elsaß-Lothringischen Landesausschuß, Speyerer-Kändler Maiber, kündigt aus dem Anlaß in den Mätern eine Interpellation der Regierung wegen der Fleischschau im Mülhäuser Schlachthaus an.

Bürgerliche Arbeitslosenfürsorge. Vor einigen Wochen bewilligten die Stadtverordneten Efurts dem Magistrat etwa 100 000 Mark für umfangreiche Erdarbeiten usw. zur Erschließung eines großen, unmittelbar an der Stadt gelegenen Baugebietes. Als die Arbeiten im Gange waren, brachte unser Efurter Parteiblatt, die „Tribüne“, eine längere Kritik über die bei den „Notstandsarbeiten“ herrschenden Arbeitsverhältnisse. Es wurden Stundenlöhne bis zu 25 Pf. im Maximum gezahlt; eine Schutzhütte für die Arbeiter war nach zwei Wochen noch nicht benutzungsfähig, bei der Arbeit herrschte ein hartes Antreibsystem und die Behandlung der Arbeiter durch die in städtischen Diensten stehenden Aufseher ließ viel zu wünschen übrig; zu den Arbeiten wurden junge Leute aus den Ortschaften der Umgebung mitverwendet, die natürlich billiger arbeiteten. Die Kritik ist spurlos an dem Magistrat vorübergegangen. Am Freitag beantragte er abermals 6000 Mark für Beschäftigung von Arbeitslosen in Kiesgruben mit der Bestimmung, daß 25 Pf. Stundenlohn gezahlt werde. Die Stadtverordneten stimmten zu mit dem Ausdruck des Dankes, daß der Magistrat einigermaßen die Not der Arbeitslosigkeit zu lindern bestrebt sei. Die Efurter Stadtverordnetenversammlung ist vollständig sozialistenrein. Die von ihr betriebene Kommunalpolitik entspricht völlig ihrer Zusammensetzung.

Stillingen, 28. Jan. Wie die Leser unseres Blattes wissen, steige am letzten Dienstag bei der stattgefundenen Bürgerauswahl in der 3. Klasse die Liste der sozialdemokratischen Partei mit 75 Stimmen Mehrheit über die konservative Partei. Am Mittwoch wählte die 2. und 1. Klasse. Hierbei errang die Liste der bürgerlichen Opposition in der 2. Klasse, von der sozialdemokratischen Partei unterstützt, einen ebenso schönen Erfolg, mit 75 Stimmen gegen 46 durchschnittlich, die auf ihre Gegner fielen. Auch in der 1. Klasse fielen der bürgerlich-demokratischen Liste einige Mandate zu. Man kann sagen agitiert wurde in diesen beiden Klassen außerordentlich stark.

Die sozialdemokratische Partei kann mit dem Ausfall dieser Wahl sehr zufrieden sein. Wir taten, was sich einer demokratischen Partei geziemt und legten am letzten Sonntag in einer öffentlichen Wählerversammlung Rechenschaft ab über unser Tun und Lassen auf dem Rathaus. Genosse Gueber sprach in markanten Worten über das Thema: „Sozialdemokratie und Gemeindepolitik“. Genosse Wenzel erstattete Bericht über die Tätigkeit der Bürgerauswahlfraction. Reicher Beifall lohnte beide Redner; ein Zeichen, daß die Anwesenden mit unserer Arbeit einverstanden sind.

Unsere Gegner arbeiteten im Stillen; sie scheuten das Licht der Öffentlichkeit. Sie hatten auch allen Grund dazu. Den Gipfel der Lathlosigkeit erreichten aber unsere Gegner dadurch, daß sie Leute auf ihre Liste nahmen, welche sich aufs energischste verbaten, aufgestellt zu sein. Ja sogar solche Kandidaten, welche unsere Genossen in der 2. Klasse wählen sollten, stellten uns unsere Gegner in der 3. Klasse entgegen. Aber die Wähler der 3. Klasse durchschaute dies „saubere Klänchen“ und stellten den konservativen Herrschern eine Quittung aus, die sie sich nicht hinter den Spiegel stecken werden. Aber trotzdem haben sich noch Arbeiter gefunden, welche das sinkende Schiff der Konservativen retten wollten. Man weiß eigentlich nicht, was man bei diesen Leuten mehr bewundern soll, ihre Keibelheit, uns vom Rathaus zu verdrängen, oder ihr unschönes Gebaren ihren Klassenossen gegenüber. Die Schamröte sollte solchen Arbeitern ins Gesicht steigen, denn sie üben durch ihr Verhalten direkten Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse und an ihren eigenen Kindern. Zieht man des weiteren in Betracht, daß sich Leute an dieser Sache gegen uns beteiligten, welche in den ärmlichsten Verhältnissen leben müssen, so muß man sagen: Perz, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Es soll uns ja nicht einfallen, jeden Arbeiter zu verdammen, welcher nicht zu unserer Fahne schwört, wenn aber Arbeiter, welche im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen müssen, gegen wirkliche Arbeitervertreter agitieren, dann ist kein Wort der Kritik zu scharf. Aber trotz alledem, oder vielleicht gerade deshalb — war unser Sieg ein so glänzender; hoffentlich werden diese Latharbeiter die Konsequenzen für die Zukunft aus dieser Wahl ziehen, welche auch zugleich ein kleines Vorpiel für die kommende Landtagswahl ist.

An unsere Bürgerauswahlfraction, speziell aber an die Neugewählten, möchten wir die Bitte richten, mit Freudigkeit und Energie sich der Arbeit zu widmen, welche ein solches Amt mit sich bringt, damit sie sich des Vertrauens der Wähler auch würdig zeigen, denn an dem Vorbild, welches die führenden Genossen geben, hängt oftmals der ganze Erfolg der Partei ab.

Gewerkschaftliches.

Informationsbureau der Arbeitervereine der Bodenseeuferstaaten. Infolge Wegzuges des bisherigen Präsidenten, Genosse W. Senn, mußte das Bureau an der Unionshauptversammlung teilweise neu bestellt werden. Es gehören nun demselben an: Als Präsident Fritz Saluz, als Sekretär

Paul Henauer, als Kassier Aug. Bühler. — Das in Ravensburg gegebene Versprechen betr. Zustellung der Gewerkschaftszeitungen an unser Bureau wird in keiner Weise gehalten, und wir fordern die Gewerkschaften zum letztenmale auf, ihren Verpflichtungen nachzukommen, ansonst auch wir unsere Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Das Informationsbureau.

Eine Arbeitslosen-Zählung nahm das Gewerkschaftskartell in Görtlich auf eigene Kosten vor, da der Magistrat jede Beihilfe brüskel abgelehnt hatte. Die Zähler gingen von Haus zu Haus und ermittelten 882 Arbeitslose. 827 davon sind verheiratet und haben insgesamt 887 Kinder unter 14 Jahren zu erhalten. Der Magistrat beschäftigt 40-50 Arbeitslose, die aber als solche nicht mitgezählt sind, mit Erdarbeiten für diese Arbeiter beträgt 28-30 Pf. Außer den Arbeitslosen gibt es in Görtlich noch sehr viele Arbeiter, die unter stark reduzierter Arbeitszeit arbeiten. Nach Angaben des Metallarbeiterverbandes betrifft das 1000 Arbeiter allein in der Metallindustrie.

Badische Chronik.

Durlach.

Zu der am Sonntag Nachmittag von der Karnevals-gesellschaft einberufenen ersten Damenführung haben sich beinahe unheimlich viel Karren und Narkinnen eingefunden. Der geräumige Saal des „Grünen Hof“ war dicht besetzt. Nachdem der Herrrat seinen Einzug gehalten und der „erste Protokollarius“ das „Protokoll“ zur Kenntnis gebracht, ging dann die Geschichte los. Witterredner und Rednerinnen waren bemüht, und zwar mit Erfolg, die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Dazwischen ertönten „Wassergefänge“ und pridelnde Balzerweisen und Märsche. Auch die Karlsruher Karren hatten eine würdige Vertretung entsendet, nämlich den nühlichst bekannten „Vadania Müller“ und „Aligaiet“, die beide vorzügliche Beiträge lieferten. „De Leherle-Depold“ und andere „Schwarzbüdel“ gaben ihre „Anschauungen“ zum Besten, daß sich die Zuhörer krümmten, die jüngste „Kathausrevolution“ spielte ebenfalls eine große Rolle und Fröhlich meinte gar, wenn man das Durlacher Plakat abphotographierte, würde das ein Bild geben, wie das Erdbeben von Messina. Hoch befriedigt trauete Jung und Alt nach Hause, als gegen halb 9 Uhr der Herrrat abgezogen war.

Feuerbestattungsverein. In der am Donnerstag, 28. Jan., stattgehabten Jahresversammlung wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. In der Diskussion trat besonders der Wunsch zutage, daß der zwischen den drei Vereinen Karlsruhe, Baden-Baden und Durlach bestehende Vertrag, die Jüngergarantie für das Karlsruher Krematorium betr., möglichst bald gelöst werden könne, um es dem hiesigen Verein zu ermöglichen, energischer als bisher seinem eigentlichen statutarischen Zweck nachkommen zu können, d. h. neben der Propaganda für die Gewinnung breiter Kreise für die Idee der Feuerbestattung insbesondere auch die Errichtung eines Columbariums (Urnensalle) auf dem hiesigen Friedhof fördern zu können. Die vorgeschlagenen Änderungen der Satzungen fanden einstimmige Annahme. Ebenso wurden die bisherigen Vorstand- und Beiratsmitglieder, letztere mit einer durch Todesfall notwendig gewordenen Aenderung, einstimmig wiedergewählt.

Bruchsal.

Achtung! Arbeitslose! Die Arbeitslosen hiesiger Stadt werden aufgefordert, sich am Donnerstag und Freitag beim städtischen Arbeitsamt zu melden. Die Stadtgemeinde beabsichtigt Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Es melde sich daher jeder Arbeitslose.

Die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells, welche am Donnerstag Abend stattfand, war gut besucht. Der lehrerige Vorsitzende erstattete den Bericht vom abgelaufenen Geschäftsjahr ab, dem sich der des Kassiers anschloß. Das abgelaufene Jahr stand bereits unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Krise und übte auf die finanziellen Verhältnisse, sowie auf den Mitgliederstand seine Wirkung aus. Bei den Neuwahlen wurde Kollege A. Bucher von den Holzarbeitern zum Vorsitzenden gewählt, Kollege Lang von den Schneidern zum Kassier. Den Kollegen Osterlag und Müller war es unmöglich, diese beiden Posten noch weiter zu versehen, da sie mit Arbeiten überhäuft sind. Ferner konnte die Mitteilung gemacht werden, daß das Kartell sich der Gesellschaft „Kosmos“ in Stuttgart als korporatives Mitglied angeschlossen hat; dadurch verfügt die Bibliothek, mit einem geringen Jahresbeitrag, eine fortlaufende Bereicherung ihrer naturwissenschaftlichen Literatur. Der Vorsitzende machte noch die Mitteilung, daß der Dilettanten-Club des Kartells am Sonntag, 7. ds. Mts., seinen ersten Theaterabend veranstaltet. Im Schlußwort wurde noch darauf hingewiesen, daß die Kollegen nicht ruhen und rasten mögen in der Agitation.

Baden-Baden.

Die umfangreichen Steuerwerte in hiesiger Stadt haben für das Jahr 1909 im Vergleich zum Vorjahr im gesamten eine Mindererfahrung erfahren, die mehr auf Zufälligkeiten als gerade auf Herabsetzung irriger Schätzungen zurückzuführen ist. Trotz der Minderung einer Anzahl Steuerwerte des Liegenschaftsvermögens sind diese um 768 110 Mark gestiegen und betragen 140 124 500 Mark. Ein größerer Zugang trat bei dem Betriebsvermögen ein; dieses beträgt 27 163 100 Mark (+ 8 507 200 Mark). Dagegen sind die Steuerwerte des Kapitalvermögens von 139 142 900 auf 132 385 800 Mark (- 6 757 100 Mark) zurückgegangen. Im Zusammenhang damit steht die Minderung der Einkommensteueransätze von 11 004 745 Mark auf 10 662 927 Mark (- 341 818 Mark). Die Gesamtsteuerwerte betragen 810 386 327 Mark, gegen das Vorjahr weniger 2 933 608 Mark. Auch bei dem eingemeindeten Richtental ist ein Rückgang der Steuerwerte im gesamten zu verzeichnen. Diese betragen für das Liegenschaftsvermögen 12 897 610 Mark (+ 108 020 Mark), für das Betriebsvermögen 860 800 Mark (- 579 200 Mark), für das Kapitalvermögen 7 756 400 Mark (- 847 400) und für die Einkommensteueransätze 705 272 Mark (- 33 518 Mark). Der auffallende Rückgang der Steuerwerte des Betriebsvermögens in Richtental mit mehr als einer halben Million ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß das Betriebsvermögen der Sägemühlen in Richtental, deren Besitzer in Baden-Baden wohnen, für Richtental ab- und für Baden-Baden zugeschrieben wurde. Die Gesamtsteuerwerte für Richtental stellen sich auf 22 220 052 Mark (- 1 387 098 Mark), Baden-Baden und Richtental zusammen auf 362 556 409 Mark. (- 4 290 706 Mark).

Freiburg.

„Streifzüge durch das sozialpolitische Gebiet der Stadt Freiburg mit Berücksichtigung der Maßnahmen zur Linderung der bestehenden Arbeitslosigkeit und des Rechts auf Notstandsarbeiten“. Dieses Thema wurde im Gewerkschaftskartell am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung im Feiertagssaal behandelt. Genosse Roth als Referent führte aus: Der Auf der Stadt Freiburg bezüglich der sozialen Fürsorge sei im Lande kein schlechter. Mitleid man aber prüfend in die einzelnen Gebiete hinein, dann komme man erst darauf, daß Freiburg dieses Lob nicht verdiene. Am 22. Januar habe das Oberhaupt der Stadt in der Bürgerauswahlführung gesagt, daß der Stadtrat ohne Not nie die Interessen der Gemeinbetreibenden und Industriellen schädigen werde. Da die Interessen der Arbeiter mit denen der Unternehmer im Gegensatz stehen, so gehe daraus hervor, daß erstere immer zu kurz kommen und die Interessen der Besizenden immer mehr Berücksichtigung finden. Die Klagen der Unternehmer über hohe Löhne seien in Freiburg vollständig ungerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß in Freiburg ein Buchbinder als tüchtiger Arbeiter nur jährlich 1144 Mark verdient; dabei darf er aber keine Stunde dem Geschäft fern bleiben. Ein tüchtiger Holzarbeiter verdient jährlich 1868 Mark und ein Maurer im Jahre 1878 Mark. Aber gerade dieser Beruf habe ständig unter der Ungunst der Witterung zu leiden, sodas nur in den allerersten Fällen der volle Jahresverdienst erreicht wird. Dazu seien die Lebensmittel und die Wohnungsmieten ganz enorm gestiegen, zumal seit Freiburg den Auf als Fremdenstadt genießt. Selbst Wiesbaden stehe Freiburg im Preispreis um 20 Pf. zurück. Die Stadtpflichter scheinen Freiburg immer zu übersehen. Eine Dreizimmerwohnung kostet 600-700 Mark, die könne sich ein Arbeiter nicht leisten. Zweizimmerwohnungen kosten 280-300 Mark. Daß aber solche Wohnungen für eine zahlreiche Arbeiterfamilie viele störende und hygienische Schäden in sich bergen, liege klar auf der Hand. Berechnet man die teure Wohnungsmiete, Kleidung und die allernotwendigsten Ausgaben, so bleibt für eine 4-5köpfige Arbeiterfamilie noch durchschnittlich pro Kopf und Tag 25-27 Pf. zum Leben. Der Aufwand zum Leben macht für einen Soldaten 35-44 Pf. und für einen Geringelohnen 44 Pf. pro Tag. Der Arbeiter steht in seiner Lebenshaltung also noch unter diesen. Der Gesundheitszustand der Freiburger Arbeiterklasse sei ebenfalls nicht günstig. In den letzten 5 Jahren habe man an Krankenunterstützungen 750 000 Mark ausbezahlt. Aber zu bedenken sei noch, daß die ausbezahlte Summe nur die Hälfte des ausgefallenen Lohnes darstelle; dazu komme noch, daß viele Arbeiter in anderen Klassen versichert sind. Der Lohnausfall könne im Zeitraum von fünf Jahren also gut mit einer Million berechnet werden. Auch die Arbeitslosigkeit sei in Freiburg ebenfalls keine günstige gewesen; es kommen in den letzten 3 Jahren 15 000 Arbeitslose in Betracht. Berechnet man die Arbeitslosigkeit auf 8 Wochen mit 20 Mark pro Woche, so bedeutet das eine respektable Summe von Lohnausfall. Die Verkehrspolitik der Stadt Freiburg geige von keiner großen Einsicht. Man solle billige Posttagen mit 5-6 Pf. nach dem Vorbild anderer Städte einführen, dadurch würde der Wirtschaftsbetrieb anderer Städte einwärts, dadurch könne schneller seine entfernte Wohnung erreichen. Redner ging alsdann auf das Centesystem ein und lam auf die Notstandsarbeiten zu sprechen. Vor allen Dingen fehle hier die soziale Kommission, die die Notstandsarbeiten richtig vorbereiten hätte. Die Löhne der Notstandsarbeiter seien entschieden zu gering, dazu sei die Arbeitszeit fast um 1/2 Stunden erhöht worden. Das ist Kautschau im schärfsten Sinne des Wortes. Die Meinung, daß Wirtschaftskrisen nur alle 10 Jahre wiederkehren, sei grundfalsch; schon in viel kürzeren Zwischenräumen brachen verheerende Wirtschaftskrisen über die Arbeiterklasse herein. Redner spricht sich dahin aus, eine erneute Eingabe betreffs Erhöhung der Notstandslohne an den Stadtrat zu richten. Reichen Beifall erteilte der Redner für seine Ausführungen.

Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft und förderte viele Klagen über die vielgepriesene „Sozialpolitik“ des Freiburger Stadtrats zutage. Genosse Damm weist nach, wie segensreich die Gewerkschaften auf dem Gebiete der Sozialpolitik wirken. Nicht Freiburger Gewerkschaften haben im abgelaufenen Jahre an Unterstützung 7608 Mark ausbezahlt. Wenn die Gewerkschaften nicht wären, würde sich das Armenbudget der Stadt bedeutend erhöhen. In Baden müssen 68 426 Personen durch Armenunterstützung unterhalten werden, was einem Aufwand von 3 241 000 Mark gleichkommt. Von einer einsichtsvollen Stadtverwaltung sollte man daher mehr entgegenkommen erwarten und die Arbeitervertreter mehr bei Reformen, wie z. B. Submissionswesen heranziehen. Statt der Flottenpolitik, die in Freiburg einen Frauen-Flottenbund gezeitigt habe, möge man lieber eine Vadepolitik zur Errichtung von Volkshäusern einleiten, das wäre zweckmäßiger. Wann endlich wird der Freiburger Stadtrat das längst versprochene Volkshaus bauen? Jedes Tierasyl habe ein Hundebau, aber es scheint, als schäme man die Arbeiterklasse niederer ein als die Tiere. Nachdem noch verschiedene Redner sich geäußert, erhält der Referent das Schlußwort. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, sich der gewerkschaftlichen und der politischen Organisation anzuschließen, erreichte die Versammlung um 11 Uhr ihr Ende.

Stadtheater. Donnerstag, 4. Februar, abends 8 Uhr: 5. Volksvorstellung: „Die Rabensteinerin“. (Eintrittskarten vergriffen.) — Freitag, 5. Febr., abends halb 8 Uhr, in der Kunst- und Festhalle: 5. Symphonienkonzert des städtischen Orchesters. Solisten: Die Badische Madrigel-Vereinigung aus Berlin (5 Damen und 4 Herren). — Samstag, 6. Febr. (Ab. A. 27). „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel in 5 Akten von G. v. Kleist. — Sonntag, 7. Febr., nachmittags 3 Uhr: 34. Vorstellung außer Abonnement. Kleine Preise. „Hobelin“, Oper in 2 Akten von L. von Beethoven. — Abends 7 Uhr: (Ab. B. 27) „Das Andelein“, Schwank in 3 Akten von O. Wulmenthal u. G. Adelburg. Hierauf: „Der gemästete Kammerherr“, Prothese in 1 Akt von Georges Courteline.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Am 16. Januar unsere General-Versammlung statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht der Verwaltungsfunktionäre geht hervor, daß die Transportarbeiter unter den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen sehr stark zu leiden haben. Doch konnte man im allgemeinen mit dem Stande der Organisation zufrieden sein, auch ist zu hoffen, daß es im neuen Jahre wieder besser wird. Am Sonntag, 7. Februar, findet nachmittags 3 Uhr im „Auerhahn“ Versammlung mit Vortrag statt. Wir erjuchen unsere Mitglieder, recht tüchtig für dieselbe zu agitieren. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Am Sonntag, 17. Januar, fand hier eine sehr gut besuchte Sitzung statt.

Beitrag der Stadt... zur Pflanzung... auf Kostens... schaftstakt am... im Feierling... führte aus: Der... für die einzelnen... f, daß Freiburg... habe das Ober... gefagt, daß der... erwerbtreibenden... terezen der Ar... stehen, so gehe... en und die In... chtigung finden... ohne seien in... an bekennt, daß... ter nur jährlich... stunde dem Ge... berdiert jährlich... 2. Aber gerade... Bitterung se... Fällen der volle... Lebensmittel... gen, zumal seit... Selbst Wies... urd. Die Sta... Eine Drei... sich ein Ar... kosten 280-300... ständige Arbei... in sich bergen... ure Wohnungs... so bleibt... schäftlich pro... Aufwand zum... für einen Ge... seiner Lebens... beitsstand der... nigt. In den... ungen 750 000... daß die ausbe... anderen Kassen... raum von fünf... werden. Auch... keine günstige... 000 Arbeitslose... auf 8 Wochen... etable Summe... Freiburg geige... schtagen mit... ühren, dadurch... der Arbeiter... Redner ging... auf die Not... sie hier die... arbeiten richtig... 1 1/2 Stunden... nstimmten Sinne... nur alle... viel kürzeren... eien über die... aus, eine er... löbne an den... Redner für... förderte viele... s Freiburger... gegenständig... politisch wirken... ufenen Jahre... die Gewerke... et der Stadt... rsonen durch... Aufwand... wollen Stadt... erwarren und... B. Submissi... die in Frei... möge man... bänden ein... der Frei... bad bauen?... t, als schäpe... e. Nachdem... referent das... Anwesenden... nisation an... ihr Ende... ends 8 Uhr:... ntrittstatten... Uhr, in der... dtischen Or... nigung aus... febr. (Ab... l in 5 Akten... ags 8 Uhr:... "Hibellia",... nds 7 Uhr:... tten von O... itische Kom... 16. Januar... tefelde war... ertwaltungs... unter den... zu leiden... Stande der... daß es im... 7. Februar... mlung mit... edt tüchtig... waltung... Sonntag... itung=

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Febr.

Die politische Page

lautete das Thema, über welches gestern Abend der Abgeordnete der Stadt, Genosse Dr. Frank, in der "Ara" referierte. Der Saal und das Wirtschaftstokal waren nicht besetzt; es waren mehr als 250 Personen erschienen, darunter auch Angehörige anderer Parteien. Genosse Dr. Frank zeichnete mit kurzen Strichen zunächst das Bild der letzten Landtagswahlen. Im Interesse der politischen Entwicklung hätten wir damals Grenzlinien überschritten, die durch eine jahrzehntelange politische Geschichte geschaffen waren. Es war keine planmäßig ausgeglichene, sondern eine durch die Macht der Verhältnisse gewordene Laune, die damals befolgt wurde. Die peinliche Gewissenhaftigkeit, mit der von den beteiligten Parteien des sogenannten Großblocks das Stichwahlverhalten gehalten wurde, hat bewiesen, daß dieses Verhalten ein Gebot historischer Pflicht war. Jenes taktische Abkommen schloß gewisse moralische Verpflichtungen gegenüber dem nicht reaktionären Teil der badiischen Wählerschaft in sich. Die Bewegung, welche die Tätigkeit der Nationalliberalen in der Kammer nahm, hat keine Hoffnungen auf die politische Entwicklung im Sinne einer fortschrittlichen Politik geweckt. In wichtigsten Fragen klaffen die Nationalliberalen sogar heute noch hinter dem Zentrum zurück, so bei der Frage der Reform der Gemeinde- und Städteordnung. Auch hier wollen die Nationalliberalen den Akt nicht abgeben, auf dem sie stehen. Auch in Fragen der Einwirkung auf die Reichspolitik haben die Nationalliberalen versagt, so insbesondere bei der Interpellation über die Meltrigittatssteuer. Mehr als einmal habe man die Empfindung gehabt, daß die Nationalliberalen sich zu nobel dünkten, um für einen von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrag zu stimmen. Ja, die Nationalliberalen sind auf dem letzten Landtag dazu übergegangen, das letzte grüne Blatt von ihrem ewigen Vorbeerkranz herunterzureißen. Vier nationalliberale Abgeordnete haben einen Antrag auf Simultanisierung der Lehrerseminare zu Fall gebracht. Selbst in der Schulfrage sei den Nationalliberalen nicht mehr über den Weg zu trauen. Redner erinnert weiter an die Stellung der Nationalliberalen zu den Kirchendotationen.

Während alle anderen Parteien ihre Kräfte sammelten, um für den kommenden Wahlkampf gerüstet zu sein, trat Herr Dr. Bing von der Führung der nationalliberalen Partei zurück und an seiner Stelle wurde Dr. Ostreicher gewählt. Er gab in Mosbach die Parole aus: „Gerade aus“, ob vordwärts oder vorwärts, habe er nicht erklärt. Man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Ostreicher eine Zentrumsmehrheit für nicht mehr so gefährlich halte, wie vor vier Jahren. Sein Ausspruch, das Zentrum habe in der Schulfrage eine vernünftige Haltung eingenommen, lasse wenigstens solche Schlussfolgerungen zu und im „Fall Kibel“ habe Ostreicher vollends sich auf denselben Standpunkt wie das Zentrum gestellt. Ostreicher habe die traditionsvolle Begründung des Oberbürgermeisters gegen Kibel übernommen und verteidigt. Ostreicher habe in der in einer Weise gesprochen, als liberale Prinzip der Meinungsfreiheit Stellung genommen, wie man dies bis dahin von liberalen Männern nicht gewohnt war. Die Konsequenz dieser Stellung Ostreichers könnte für das Volk die sein, keine Beamte mehr in das Parlament zu wählen, denn als Volksvertreter brauche man zurückgeworfene Männer, die auch gegen die Regierung Front machen. Ostreicher habe in der Sache eine Schwenkung nach rechts gemacht. Die Haltung der „Bad. Landeszeitung“ gegen die Kibelsche Wahl, die östliche Art ihrer Stacheln gegen die Bundesgenossen beweisen, daß die Nationalliberalen lieber nach rechts als nach links Bündnisse abschließen. In ihren eigenen Reihen herrscht die größte Verwirrung, man habe sogar die Jungliberalen alsquittieren versucht. Selten hat eine politische Partei ein solches Bild der Ziellosigkeit und Zerfahrenheit gezeigt, wie zurzeit die nationalliberalen. Sie hat nicht einmal mehr den Mut, einen entschlossenen Kampf zu führen, sie füllt sich jetzt schon geschlagen. Mit dieser Tatsache müssen wir rechnen und uns darauf vorbereiten, eventuell die Konsequenzen aus der durch die Nationalliberalen geschaffenen Situation zu ziehen. Zum Schluß bespricht der Redner noch kurz einige spezielle Arbeiterfragen. Beim Wahlkampf wird es sich zeigen müssen, ob das badiische Volk zu der Politik der Sozialdemokraten Vertrauen hat. Wir haben die Hand zur positiven Mitarbeit geboten, daß sie nicht ergriffen wurde, war nicht unsere Schuld. Unsere Organisationen sprächen vorwärts und unsere Presse entwickelt sich fort und fort. Ueberall zeigt sich die Begeisterung unserer Anhänger. Wir haben die Erwartungen, welche die Wähler auf uns setzten, erfüllt. Jetzt hat das Volk das Wort. Wir sehen seinem Urteil mit Vertrauen und mit Zuversicht entgegen. (Lebhafter Beifall.)

Genosse Kolb besprach kurz die Frage der Reform unserer Gemeindeverfassung und fordert zu reger Teilnahme am politischen Leben auf. Um halb 11 Uhr schloß Genosse Kolb mit Worten des Dankes an den Referenten die sehr stimmungsvoll verlaufene Versammlung.

Zur Verhüllung der Ringergruppe

an der Goethehülle wird im Stadtratshaus berichtet: Das Städtische Hochbauamt teilt mit, daß die steinerne Ringergruppe an der südlichen Ecke der Turnhalle des Goethe-Schulhauses vor einigen Tagen in niederträchtiger Weise beschädigt worden ist. Der Stadtrat erstattet hieron Anzeige an die Staatsanwaltschaft und setzt eine Belohnung von 100 Mk. auf die Entdeckung des Täters aus.

Von der Volksschule.

Auf Antrag der Schulkommission wird beschlossen, Kinder von Auswärtigen nur noch in ganz besonders gearteten Fällen in die städtische Volksschule dahier aufzunehmen. Von Beginn des neuen Schuljahres ab soll für alle die Bürger-, Töchter- und Anaben-Vorschule besuchenden Kinder der Nachbargemeinden, soweit nicht bei deren Zulassung besondere Vergünstigungen eingeräumt wurden, der doppelte Betrag des Schulgeldes erhoben werden.

Die Vorgänge im Schreinergerwerbe.

Öffentliche Holzarbeiterversammlung fand am Samstag, den 30. Januar, bei Kufschmann, Kaiserstraße 13, statt. Es dürften wohl 400 Holzarbeiter gewesen sein, die sich mit der Tarifwindung durch die Arbeitgeber beschäftigten. Der Bevollmächtigte der Karlsruher Holzstelle des Ver-

Geld zurück. Seinem Komplizen, dem Niel, überließ er davon 70 ganze Mark; den Löwenanteil behielt er für sich. Von Wilhelm i. E., wohin beide flohen, verschwand Kolbe spurlos. Endlich gelang es den Polizeiorganen, ihn in Erfurt zu verhaften. Von den 1600 Mk. fand sich bei ihm so gut wie gar nichts mehr vor. Niel wurde am 12. Dez. vor. 3s. von der Strafkammer in Freiburg zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt, der schon mehrmals und erheblich wegen Eigentumsdelikten verurteilte Kolbe erhielt heute vom gleichen Gericht 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht subditiert.

Donauwörth, 28. Jan. Der Hilfsauschuß für die hiesigen Brandbeschädigten veröffentlicht folgende Dankagung: „Am 7. August 1908 hat der Hilfsauschuß seinen Hilferuf um Zuwendung von Liebesgaben für die durch den verheerenden Brand des 5. August so schwer heimgesuchten Bewohner von Donauwörth ergehen lassen. Inset Auf fand überall Gehör. Aus Nord und Süd, Ost und West uneres deutschen Vaterlandes, aber auch aus dem Ausland und ganz besonders aus der uns benachbarten Schweiz liefen reiche Spenden an Naturalien und große Summen baren Geldes bei uns ein, so daß eine sehr wirksame, wohlthuende Hilfe geleistet werden konnte. Am 30. Dezember 1908 nahmen die Brandbeschädigten in einer öffentlichen Versammlung unseren Bericht über die gesamte Hilfsaktion entgegen und beauftragten uns sodann freudig bewegt und einmütig, den edelgesinnten Helfern und Gebern von Geld und Naturalien den innigsten, rühmlichsten Dank für die so liebevolle und unerwartet reichliche Hilfe auszusprechen. Den gleichen tiefempfundnen Dankesauftrag erhielt der Hilfsauschuß seitens der Stadtverwaltung Donauwörth. Indem wir diesen Auftrag ausführen, sprechen wir auch unsererseits wärmsten Dank allen ergebenst aus, die den Brandbeschädigten und unserer Stadt nollindernde Hilfe haben zukommen lassen.“

Nohrbach, 1. Febr. Arbeiterriß. Am Samstag verunglückte in der fuchsigen Waggonfabrik der 35jährige Arbeiter Jabis von Heibelberg dadurch, daß er der Startstromleitung zu nahe kam, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war Vater von 4 Kindern.

Friedenheim, 2. Febr. Entgleisung. Auf hiesiger Station ist gestern früh ein Teil eines Güterzuges entgleist. Es wurden 9 Wagen aus dem Gleise geworfen, von denen drei den Bahndamm hinunterstürzten. Verletzungen des Bahnpersonals kamen bei diesem Unfälle glücklicherweise nicht vor, dagegen ist der Materialschaden ein ziemlich bedeutender. Die Entgleisung, welche allem Anscheine nach durch zu rasches Bremsen herbeigeführt wurde, hatte eine mehrstündige Sperrung des Gleise zur Folge.

Kirchheim (A. Heibelberg), 1. Febr. Eingelungenes Gaunerstückchen ereignete sich kürzlich hier, als Treibjagd war. Während derselben erschien bei den Schützen eine Frau mit einem Wägelchen, brachte einen schönen Gruß vom Jagdpächter und man möchte ihr 5 Hagen verabfolgen, was anstandslos geschah. Später stellte sich jedoch heraus, daß man es mit einer Gaunerin zu tun hatte. Und Frau und Hagen sah man niemals wieder.

Waiblingen, 1. Febr. Tod im Ballsaal. Bei dem gestern hier abgehaltenen Ball des Radfahrervereins ereignete sich ein bedauerlicher Zwischenfall. Beim Schlusztanz brach plötzlich eine junge Dame zusammen. Anwesende Mitglieder der Sanitätskolonne nahmen sofort Wiederbelebungsbemühungen vor, die jedoch ohne Erfolg blieben. Der Fall ist um so tragischer, da sich das junge Mädchen nur vorübergehend zum Besuch einer Familie in Waiblingen befand.

Rom Schwarzwald, 31. Jan. Eine arme Gepfändet. Ein Gerichtsvollzieher im Schwarzwald sollte kürzlich bei einer Frau wegen Nichtbezahlung einer Forderung von nicht ganz 68 Mk. Pfändung vornehmen. Da außer den Kompetenzstücken nicht viel da war, untersuchte er einen Kasten auf seinen Inhalt. Neben Kleingeldstücken, Kupfer- und Nickelmünzen usw., fortiert in Schächtelchen, fand er auch ein kleines Bündelchen. „Du verstehst mer aber um Eine nehme“, sagte die Frau, als sie das Bündelchen in den Händen des Gerichtsvollziehers sah. Beim Öffnen des Bündelchens fanden sich 81 Hundertmarkcheine, 50 stecken noch zusammen, wie solche Scheine bei Banken und anderen Stellen gebündelt werden. Kurios und unbegreiflich ist eine solche Handlungsweise, wie auch die Art der Aufbewahrung des Geldes.

Neues vom Tage.

Zwei Kinder verbrannt.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Im Hause Brüdenstraße 55 brach heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr Feuer aus, das durch zwei Kinder, die mit Streichhölzern gespielt hatten, verursacht worden war. Der ganze Dachstuhl brannte ab. Die beiden Kinder, zwei Mädchen von fünf und drei Jahren, verbrannten, während die Mutter, die die Kinder aus den Flammen retten wollte, so schwere Brandwunden erlitt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

München, 1. Febr. Wie die „Münch. Ztg.“ meldet, kamen in Schbach bei Freising bei einem Brande drei Kinder des Arbeiters Weiler im Alter von 3, 5 und 7 Jahren ums Leben.

48 Mann ertrunken.

Sydney, 1. Febr. Der gestern von Fort Melville nach England abgegangene englische Dampfer „San Manal“ ist abends bei Troubridge gesunken. Von der Besatzung sind 48 Mann ertrunken 18 gerettet.

Beim Brande . . .

London, 1. Febr. In der Tottenham Street brach gestern Nacht Feuer aus, das die Bewohner eines Hauses im tiefsten Schlaf überraschte und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Außerdem wurden 5 Personen schwer verletzt. Eine Mutter warf ihren Säugling aus dem Fenster des 2. Stockes, um der Strafe zu entgehen, deren Hände das Kind entglitt und auf das Pflaster fiel, jedoch es schwere Verletzungen erlitt.

133 000 Mark unterschlagen.

Leipzig, 1. Febr. Der langjährige Kassenbeamte des Bankhauses Frege u. Co., Martin Bornmann, wurde heute vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung von 133 000 Mk. zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Bornmann, der einen luxuriösen Lebenswandel geführt hat, hat die unterschlagene Summe zum größten Teile bei Börsen-Spekulationen verloren.

Trägerinnen-Versammlung statt. Kollege Reinmüller aus Karlsruhe referierte über: „Was müssen die Zeitungsfrauen wissen, um ihre Lage zu verbessern?“ Eine Anzahl Aufnahmen wurden gemacht. Am Sonntag, 7. Februar, findet im „Auerhahn“, nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung mit Vortrag statt und möchten wir speziell die Frauen unserer Gewerkschafts- und Parteigenossen eruchen, recht zahlreich zu erscheinen denn auch die Zeitungsfrauen werden nur mit Hilfe der Organisation ihre Lohnverhältnisse verbessern können. Die Ortsverwaltung.

Verband der Fleischer Deutschlands. Am Montag, 18. Jan., fand hier eine sehr gut besuchte Metzgerburische Versammlung statt. Kollege Schneider aus Karlsruhe sprach über „Zweck und Nutzen der Berufsorganisation“. Es gelang, trotzdem die Herren Vorstandsmitglieder des hiesigen Gewerkschaftsvereins erklärten, in Freiburg sei alles in bester Ordnung und dem der Lohn zu wenig sei, sei ein „dummes Quader“ und man brauche keinen Verband, eine Anzahl Aufnahmen zu machen. Ueber kurz oder lang sehen aber alle Metzgerburischen ein, daß sie eine Organisation haben müssen, wofür sie sich nicht länger willenlos ausbeuten lassen. Konsejten des Verbandes wird nun alles aufgegeben werden, um immer neue Mitglieder zu gewinnen. Auch möchten wir alle Gewerkschafts- und Parteimitglieder eruchen, an dem Aufbau des begonnenen Werkes recht tüchtig mitzuwirken.

In Freiburg und Umgebung ereilt Kollege Riedl, Günterstalstr. 50, jede Auskunft.

Singen.

Recht sonderbare Abbauarbeit wird zurzeit in den Kiesgruben beim Neuschul-Neubau betrieben. Dort haben die Arbeiter die Kieswand auf teilweise recht großen Strecken mitunter 2 und mehr Meter tief unterminiert und arbeiten unter der überhängenden Kieswand, als ob gar keine Einsturzmöglichkeit vorhanden wäre. Es ist aber mit mathematischer Sicherheit vorauszu sehen, daß die unterminierten Kieswände beim geringsten Temperaturwechsel einfallen müssen und dann können Menschenleben in Gefahr kommen. Wenn also die Arbeiter nicht einseitig genug sind und leichtsinnigerweise ihr Leben in Gefahr setzen, dann ist es eben Pflicht der Aufsichtsbehörde, bestartige gefährdrohende Zustände bei einem städtischen Bau nicht zu dulden. Das Verhalten des Bürgermeisters und der Polizeibehörde in diesem Falle ist nun allerdings auch recht sonderbar. Der Polizeiwachmeister meinte, auf den Zustand aufmerksam gemacht, er habe keine Zeit, seine Frau liege im Wochenbett, während der Bürgermeister erklärte, das gehe ihn nichts an, das sei Sache des Bauführers. Und doch ist es dasselbe Bürgermeistereamt, das noch vor nicht allzulanger Zeit einem Privatunternehmer denselben Polizeiwachmeister, der jetzt Wochenpfeiler ist, mehr denn ein Duzend Mal in die Kiesgrube schickte, nicht etwa, weil dieser unterminiert hatte, sondern nur, weil er eine feuerrote Kieswand dahinter hatte. Wenn aber in einer privaten Kiesgrube die feuerroten Wände einsturzgefährlich sind, so werden es bei einem städtischen Bau die unterminierten wohl auch sein. Es ist also zu hoffen, daß dieser gefährdrohende Zustand so rasch als möglich beseitigt wird und nicht erst dann, wenn ein Unglück geschehen ist.

Aus Eggenstein schreibt man uns: Wenn die Leute in der Stadt über unzureichende Milchklage zu führen Grund haben, so wird oft ungerechtfertigter Weise der Milchhändler verdächtigt als derjenige, der die Milch gewässert oder abgerahmt haben muß. Wie sehr aber der Händler selbst aufpassen muß, damit er nicht von den Bauern selbst beschummelt wird, zeigt folgender Fall: Ein hiesiger Milchhändler, dem von seinen Kunden über gewässerte Milch geklagt wurde, stellte fest, daß die betr. Milch aus dem Stalle eines reichen Gemeinderats stammte. Der Händler machte, nachdem er im Beisein der Gemeinderatsfrau die Milch nachgewogen hatte, die Frau darauf aufmerksam, daß er das Produkt nicht gebrauchen könne, worauf die Frau kurzerhand die „Milch“ auskühlte. (Mehr wird sie wohl nicht wert gewesen sein. D. Red.)

Dieses Vorkommnis erinnert uns an die Mitteilung eines Milchhändlers aus einem anderen Orte der Umgebung, der mit 50 Mk. wegen gewässert Milch bestraft wurde, die er aber auch von Bauern in diesem Zustande selbst geliefert erhielt. Nach Jahr und Tag teilte uns der Milchhändler mit, daß ihm in der Zwischenzeit ähnliches nicht mehr passiert sei. Auf die Frage, wie er das verstände, sagte er: „Des ist einfach, bei dem ezig Promille hol i keine mehr! Des ist die bescht Milchwoog!“ Er wird wohl das Richtige getroffen haben.

Aus Schopfheim schreibt man uns: Am vergangenen Dienstag, 26. Januar, abends zwischen 5 und 6 Uhr, hatte Herr Oberamtmann Gut. Vender das Unglück, beim Schlichtschußlaufen ein Bein zu brechen. Das „Marigr. Tagbl.“ hat diesen Unfall in seinem Bericht über das Kaiserbankett nur ganz zufällig gestreift. Einen großen Teil der Einwohnerchaft ist aber aufgefallen, daß man darüber so still hinwegging. Ueber weit weniger wichtige Dinge, z. B. das Schweinefluchen, schreibt man sogar „Eingelheiten“. Kommt es aber vor, daß einem „besseren Herrn“ etwas zustößt, wovon man aber vielleicht aus verschiedenen Gründen schweigen soll, dann weiß man einfach nichts. Es wird nämlich hier allen Ernstes behauptet, das „Marigr. Tagblatt“ hätte einen garten Wind erhalten, die Sache schweigsam zu behandeln, was allerdings nicht kontrolliert werden kann.

Seit längerer Zeit ist das Publikum, das dienstlich auf dem Oberamtman als Sportkammern manchmal kaum Zeit finden soll, seine Dienststunden einzuhalten. Dabei wachsen die Steuergettel für den Bürger von Jahr zu Jahr, die Beamten werden beunruhigt wobei diejenigen, welche vorhanden sind, kaum genug Arbeit finden, um die Dienststunden auszufüllen. Wo soll denn das noch hinaus!

Efringen (Amt Dörbach), 30. Jan. Schwere Diebstahl. In der Nacht vom 17. auf 18. Oktober vorigen Jahres drangen Diebe in die Behausung von Wädelmeister Sütterlin hier ein und entwendeten, während S. in der Badstube hantierte, im Schlafzimmer aus einem Schreibtisch den Betrag von 1600 Mk. Einer der Täter, Wädel Niel aus Badenweiler, konnte bald darauf in Straßburg dingfest gemacht werden. Niel, der früher bei Sütterlin in Arbeit stand, legte sofort ein unumwundenes Geständnis ab. Als Mittäter bezeichnete er einen gewissen Arthur Kolbe aus Schmitzau (Kreis Danzig). Die zwei trafen sich in Kontakt auf der Walze und schmiedeten dort schon den Plan in Efringen einzubrechen. Während Niel in der genannten Nacht Schmitzau hand, schlich sich Kolbe nach Ablegung seiner Schuße ins Haus und kam nach kurzer Zeit mit dem gestohlenen

ichen Holzarbeiterverbandes schilderte in 3/4stündiger Rede das Zustandekommen des bestehenden Tarifs. Es sei damals von den Arbeitgebern versichert worden, daß jeder Durchschnittsarbeiter 46 Pf. pro Stunde bekommen sollte, was aber nicht immer eingehalten worden sei. Die Krise habe zwar dazu das nötige beigetragen, aber auch die Unruhe der Kollegen sei schuld, daß der Normallohn nicht Minimallohn geworden sei. Unter der Leuerung hätten die Arbeiter ebenso zu leiden wie die Beamten, denen Staat und Gemeinde mit Recht das Gehalt erhöht hätten.

Die Einkommensverhältnisse der Holzarbeiter seien außerordentlich schlecht; dazu komme noch die Unsicherheit der Existenz, die gerade während der Krise außerordentlich umschlagreich sei. Etwas Niederdrückenderes, die Lebensfreude raubenderes könne es nicht geben, als das Bewußtsein, jeden Tag in seinem Erwerbleben gehemmt zu werden. Durch die Arbeitslosigkeit und die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnerhöhung würden die Sorgen der Arbeiter noch vermehrt.

Die Kündigung des Tarifs ließ darauf schließen, daß wenn keine Verschlechterung eingeführt werden sollte, so doch aber auch keine Verbesserung von den Arbeitgebern zu erwarten sei. Die politische Mainzgrenze bestimme im wirtschaftlichen Leben nicht, da sei man im Süden wie Norden gleich in dem Bestreben, dem Arbeiter seinen gerechten Lohn zu zahlen.

Der gleiche Ablaufstermin der Verträge sei jedenfalls dazu angetan, die Arbeiter besser zu bekämpfen. Früher habe man bei den Arbeitgebern auf lange Dauer der Verträge gesehen, heute sei dies durch norddeutschen Einfluß anders geworden. Schwere Kämpfe ständen uns bevor, da sei es eine Lebensnotwendigkeit, daß jeder Berufsgenosse seiner Organisation angehöre.

Der Beifall bewies, daß die Anwesenden mit den Ausführungen einverstanden waren. In der Diskussion beteiligten sich außer einigen Versammlungsteilnehmern auch die Gauborstände des Deutschen und christlichen Holzarbeiter-Verbandes, die mit den Ausführungen des Referenten einverstanden waren und dieselben noch ergänzten. Die Versammlung bezeugte eine große Einigkeit der hiesigen Holzarbeiter.

Inzwischen ist der neue Tarif von der Arbeitgeberorganisation durch den Geschäftsführer derselben, Dr. Rind-Mannheim, eingereicht worden, der in Bezug auf die Löhne Verschlechterungen erhält. Die dazu berufene Kommission wird noch diese Woche dazu Stellung nehmen.

**Das Kinderzuschlaggesetz und seine Wirkungen**

war in vergangener Woche Gegenstand der Beratung in einer Versammlung hiesiger Zeitungsträgerinnen. Das Gesetz als solches und dessen Notwendigkeit wurde allseitig anerkannt, jedoch verlor die Trägerinnen mit Durchführung desselben eine wirksame Hilfe. Trotz seines Bestehens seit März 1908 war es bisher immer noch möglich, Kinder unter 12 Jahren mit zum Austragen zu verwenden, nunmehr geht aber die Polizei zuerst mit Warnung, dann mit Bestrafung vor. Tatsächlich sind auch schon eine Anzahl Eltern wegen Uebertretung des Gesetzes bestraft worden und mag die Strafe noch so gering sein, so trifft sie solche Familien doch besonders hart. Es drängt sich nun demgegenüber den Zeitungsträgerinnen die Frage auf, wie sie nunmehr ohne die Hilfe der Kinder die Momente rechtzeitig befriedigen, andererseits an ihrem Verdienst auch keinen Ausfall erleiden sollen. Die Versammlung kam zu folgenden Vorschlägen, welche an sämtliche hiesigen Zeitungen mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt werden sollen:

1. Die Abonnenten möchten etwas Rücksicht üben, falls die Zeitung etwas später wie gewöhnlich zugestellt wird.
2. Die Abonnenten oder die Hausbesitzer möchten nach Möglichkeit im Hauseingang Briefkasten anbringen lassen, welche Einrichtung schon in einer Reihe deutscher Städte existiert.
3. Der Grund- und Hausbesitzer, sowie der Mieterverein sollen ersucht werden, dieser Frage näher zu treten.

Jedenfalls ist den Zeitungsträgerinnen, welche bei Bind und Wetter, oft nur ungenügend gegen die Witterung geschützt, draußen sein müssen, dieses kleine Entgegenkommen zu wünschen und unsere geplagten Briefträger würden die Bewirtlichung dieser Vorschläge gewiß auch mit Freuden begrüßen. Vielleicht äußert sich der eine oder andere der Abonnenten selbst zu diesen Vorschlägen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband,  
Sektion der Zeitungsträgerinnen Karlsruhe.

**„Luther und der deutsche Volkscharakter.“**

Herr Pfarrer Jaeger schreibt uns: Darf ich eine grundsätzliche Bemerkung zu einem Ausdruck Ihres Berichterstatters über die Luther-Debatte im Arbeiter-Diskussionsklub machen? Es heißt dort: „Stadtpfarrer Jaeger verteidigte das Verhalten Luthers“ (im Bauernkrieg). Dieser Ausdruck ist m. E. im vorliegenden Falle irreführend. Verteidigen kann ich die harten Worte Luthers während des Aufstandes durchaus nicht. Aber sie aus einer außerordentlich verzerrten Lage heraus zu verstehen suchen, das kann ich. So waren meine Ausführungen gemeint. Bei einem Manne, der auch auf der Höhe seines Ruhmes keine dauerliche, arme Herkunft stets mit Stolz betonte und gegen die Unterdrückten der Bauern die schärfsten Worte öffentlich geschrieen hat, fühle ich mich verpflichtet, wenn er einmal in seinem Leben auffallend harte Worte gegen die Bauern geschrieben hat, dies aus einer ganz besonderen verzwickelten Notlage zu verstehen. Alles verstehen heißt alles verzeihen — diesen Grundsatz, den wir auf so manches Wort oder Tun anwenden, das wir im übrigen mißbilligen, den meinte ich auch auf Luther anwenden zu sollen. Es ist der Grundsatz der Gerechtigkeit, auch der historischen. Einem Manne, der zeitlebens ein Anwalt der Unterdrückten war und der jede ehrliche Arbeit, auch die häusliche, allem frommen Wühlgang gegenüber als rechten Gottesdienst bezeichnet und dadurch geabelt hat, — einem solchen Manne kann ich wegen eines unglücklichen Ausbruches der Erregung nicht ewig gürnen, und ihm nicht die sonst so energisch bewiesene soziale Bestimmung absprechen, die ihm, dem Sohne eines Arbeiters, selbstverständlich war. Verstehen und verteidigen scheint mir nicht dasselbe zu sein. Sicherlich hat Ihr Berichterstatter den zweiten Ausdruck nur gebraucht, weil er ihm an nächsten Tag, und man könnte ruhig darüber hinwegsehen. Es schien mir aber sachlich richtig, auf den hier vorliegenden Unterschied hinzuweisen, weil er im öffentlichen wie im privaten Leben zuweilen wichtig ist. Ergebenst P. Jaeger, Pfarrer.

Unser Berichterstatter bemerkt dazu: Im Vorstehenden will Herr Pfarrer Jaeger also darthun, daß er die Stellungnahme Luthers gegen die Bauernbewegung nicht verteidigen, sondern nur aus den Verhältnissen heraus erklären wollte. Das war aber aus seinen Worten durchaus nicht zu schließen. Herr Pfarrer Jaeger sagte, wenn auch nicht mit denselben Worten, so doch dem Sinne nach folgendes: „Durch die revolutionierenden Bauern war viel Unheil gestiftet worden. Das Unglück wäre aber wohl noch größer geworden, wenn in dem kritischen Augenblick nicht Luther eingegriffen hätte, um durch einen kräftigen Aderlaß die Bewegung zum Stillstand zu bringen. Jeder von uns hätte, wäre er an jener verantwortungsvollen Stelle gestanden, wie Luther, wohl das gleiche getan.“ Aus diesen Worten kann man doch wohl den Schluß ziehen, daß Herr Jaeger das Verhalten Luthers nicht bloß erklären wollte, sondern daß das eine Verteidigung von Luthers Stellungnahme zur Bauernbewegung war. Wir begreifen ja, daß Herr Jaeger als protestantischer Geistlicher andere Schlussfolgerungen zieht, wie wir. Allein, das kann uns nicht abhalten, immer wieder zu betonen, daß, bei aller Anerkennung der Verdienste Luthers, seine Stellungnahme gegen die Bauern ewig ein dunkler Punkt in seinem Lebensgange bleibt. Denn die Bauern haben doch damals nicht zum Vergnügen Revolution gemacht. Erst als die Bauern durch die fürchterlichen Bedrückungen und Drangsalierungen zur Verzweiflung getrieben wurden, haben sie sich empört, um sich an ihren Feindern, den Fürsten und dem Adel, blutig zu rächen und sich zu befreien. Die Bauern waren im Rechte und nicht die Fürsten und das Rittertum, die mit Hilfe gefekmähtiger Rechte das Volk und die Bauern plünderten und ausraubten. Jeder ehrliche und einseitige Volksgenosse mußte bis zuletzt auf Seite der Bauern stehen und durfte diese nicht verraten, wie es Luther getan hat.

\* Verein Volksbildung. Karten zum Unterhaltungsabend am nächsten Sonntag sind nur noch bis Mittwoch Abend zu haben.

Die nächste Theatervorstellung für den Verein findet am Sonntag, 14. ds., statt. Gegeben wird „Rachsmann als Erzieher“. Die Karten gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe.

Zum nächsten Vortragszyklus des Professors Widmer in der technischen Hochschule: „Geschichte und Wesen der Baustille“ sind bereits Karten zu 50 Pf. für sämtliche Vorträge in der Volkshandlung, Markgrafenstraße 26, zu haben.

Rintheim. Ueber die Gewerbeordnungs-Novelle und den Ausbau der Invalidenversicherung sprach am Samstag Abend in öffentlicher Versammlung der Genosse A. B. E. - Karlsruhe. Seine Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Teilnehmer. Die dargelegenen Resolutionen fanden einstimmige Annahme.

Anschließend teilen wir den Parteigenossen mit, daß die ordentliche Mitgliederversammlung am Samstag den 13. Febr. verschoben werden muß.

\* Deutscher Verein für Volkshygiene (Ortsgruppe Karlsruhe). Am Donnerstag, 4. Febr., abends halb 9 Uhr, hält Herr Dr. Ellinger hier im großen Rathhausaal einen Vortrag über das Thema: „Die naturgemäße Pflege der Augen“. Wir verweisen des Näheren auf die betreffende Anzeige in diesem Blatte.

S. Der Kurschrift-Verein, sowie der Mühlburger Stenographen-Verein Stolze-Schrey hielten am verfloffenen Sonntag gemeinschaftlich ihre diesjährige Weihnachtsfeier im großen Saale der Restauration zum „Hilberhof“ ab. Die beiden Vereine haben eine Wähe und Kosten geschenkt, um ihren Gästen etwas Schönes und Gutes zu bieten. Der ganze Saal war gegen halb 5 Uhr schon bis auf den letzten Platz besetzt. Punkt 5 Uhr fand die Feier durch einen von Fräulein Stöhrmann schaumig gesprochenen Prolog ihren eigentlichen Anfang. Es folgten nacheinander abwechslungsreiche, humoristische und theatralische Auführungen, welche reichen Beifall fanden. Das Programm, welches 16 Piecen enthielt, war gegen halb 9 Uhr abgewickelt. Die Lose fanden riesig rasch Absatz, da der Gabentempel sehr reich geschmückt war. Der allgemeinen Feier schloß sich ein Längchen an, das die Besucher bis nach Mitternacht in froher Stimmung zusammenhielt.

Wie wir erfahren, halten diese Vereine auch am 6. Februar im Hotel „Monopol“ gemeinsam ihr Kostümfest ab.

M. Fußballsport. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Fußballspiel zwischen F. C. „Rhönig“ und Stuttgarter Kickers erlitt die einheimische Mannschaft eine Niederlage von 1:2 Toren. Dieser Ausgang war für die zahlreich erschienenen Sportfreunde sehr überraschend, zumal „Rhönig“ in der letzten Zeit gute Resultate erzielte. Kickers zeigten sich vorgetern von ihrer besten Seite und ihr Sieg ist eine Folge des schönen aufopfernden Zusammenspiels der Mannschaft. „Rhönig“ enttäuschte gemaltig. Die Spieler konnten sich nicht zusammenfinden und leisteten sich manchmal haarsträubende Szenen, die man von dieser Mannschaft sonst nicht zu sehen gewohnt ist. Der Schneeboden beeinträchtigte das Spiel stark.

\* Die städtische Brodenversammlung, Schwabenstraße Nr. 4, soll mittelft Telephons an die Fernsprezentrale im Rathaus angeschlossen werden, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, auch auf telephonischem Wege die Abholung von abgängigem Hausgerät und dergleichen für die Brodenversammlung zu veranlassen.

\* Wochenmarkt auf dem Gutenbergplatz. Es ist in Aussicht genommen, vom 1. April ds. Jz. ab den Wochenmarkt in der Soffenstraße auf den nunmehr fertiggestellten Gutenbergplatz zu verlegen. Das Hochbauamt wird ersucht, die hierfür nötigen Vorkehrungen zu treffen.

\* Die städtische Schulkommision hat den Hauptlehrer Oskar Rühlhardt zum Oberlehrer für das neue Mühlburger Schulhaus ernannt. Der Stadtrat erklärt sich mit dieser Ernennung einverstanden und bewilligt dem Ernannten die den Oberlehrern zukommende Gehaltszulage.

\* Drei Fahrraddiebe standen hier vor Gericht, die Tagelöhner Wilhelm Bender aus Karlsruhe, Berthold Kastner aus Muggensturm und Johannes Wastian aus Durmersheim. Die drei Angeklagten haben am Abend des 6. Dezember aus dem Hauseingang des Hauses Ettlingerstraße 43 dahier ein dem Diener Schneider hier gehörendes Fahrrad entwendet. Den Diebstahl verübten sie in der Weise, daß Bender das Rad holte, während die beiden anderen Wache standen. Das Rad verbrachten sie in einen Schuppen in der Nähe von Müppurr, der den Angeklagten, die ohne ständige Wohnsitz sind, zum Nachtquartier diente. Dort wurde es zwei Tage darnach von der Polizei gefunden, aber auch Bender und Kastner trafen bei

dieser Gelegenheit die Polizeibeamten in dem Schuppen und nahmen dieselben fest. Bästion konnte einige Zeit darnach befreit werden. In der gegen die Verhafteten eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß Bender und Kastner auch in Ettlingen Fahrraddiebstähle verübt hatten. Von Bender war anfangs Dezember aus der Wirtschaft zur „Traube“ ein Fahrrad im Werte von 60 Mk. entwendet worden. Um die gleiche Zeit stahl Kastner aus dem Hause des Seilermeisters Weisig ein Rad im Werte von 60 Mk., nachdem er schon einige Tage vorher ein solches im Werte von 80 Mk. aus dem Hofe der Brauerei Hensle entwendet hatte. Von den in Ettlingen gestohlenen Rädern wurde eines um 30 Mk. von einem in Rastatt wohnenden Händler und eines um 10 Mk. hier von dem Bruder des Angeklagten Kastner verkauft. Die drei Angeklagten haben einen ungünstigen Reumund und sind alle, besonders Bender und Kastner, schon vorbestraft. Vor Gericht waren sie geständig. Der Gerichtshof verurteilte Bender zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis, Kastner zu 1 Jahr Gefängnis und Wastian zu 2 Monaten Gefängnis. An jeder Strafe kam 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

\* Gewerbebesuche. Der Vorstand der städtischen Gewerbeschule wird ermächtigt, auch im laufenden Schuljahr einen sogenannten Samariterkurs (Unterricht über den Bau des menschlichen Körpers und Anleitung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen) für freiwillige Schüler der Anstalt einzurichten. Ebenso soll an der Gewerbebesuche wieder ein Zusatzebesuch für Schneidergehilfen eingerichtet werden.

\* Die Hinterbliebenen zweier vor kurzem verstorbenen Mühlburger Arbeiter werden in die ihnen nach dem Arbeiterstatut zukommenden Bezüge eingewiesen.

\* Die Lieferung von 220 Stählen und 104 Soderlen für den Schulhausneubau im Stadtteil Mühlburg wird der Firma O. Wüthner übertragen.

\* Dem Stadtpark wurden zugewendet: von Herrn A. Benz in Otterhöfen zwei chinesische Nachtigallen, von Herrn May Weil hier eine Goldbeute.

\* Kinderpielplatz im Müppurrer Wald. Die städtische Gartenabteilung teilt dem Stadtrat mit, daß mit der Herstellung des im frühesten Müppurrer Walde südlich des städtischen Wasserwerks anzulegenden Kinderpielplatzes begonnen worden ist.

\* Diebstähle. Vom 18. bis 22. d. M. kam in der Weidenstraße ein Photographen-Apparat im Werte von 100 Mk. abhanden. — Am 27. ds. abends wurde in der Eschpringen- und der Waldhornstraße je ein Aushängelätschen mit Künstlerkarten und Photographien fürlicher Personen gestohlen.

**Natalie Liebknecht †.**

(Privat-Telegramm.)

Aus Berlin erhalten wir kurz vor Redaktionsschluss die Meldung, daß die Gattin unseres unergesslichen Mitgenossen, Frau Natalie Liebknecht, gestern Abend gestorben ist. Sie litt an einer Lungenentzündung, die den Tod der Lebensgefährtin von Wilhelm Liebknecht herbeiführte. Frau Liebknecht ist 69 Jahre alt geworden. Die Ehe mit ihrem vor neun Jahren verstorbenen Manne wurde im Jahre 1868 geschlossen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Redaktion des „Vab. Beobachter“. Wir haben für die außerordentlich große Neugierde volles Verständnis. Allein nach Lage der Sache muß man sich dorthin noch ein wenig in der christlichen Tugend der Geduld üben, wenn es auch, wie wir sehr wohl wissen, recht schwer fällt. Nichts für ungut und mit toll. Gruß.

Nach Verghausen. Auch bei den Gemeindevorständen müssen abgestempelte Aufträge bei der Abstimmung benutzt werden. Sie können die dortige Wahl mit Erfolg ansetzen.

K. A. Die erste Ziehung der dreihundert Klassenlotterie hat Anfang Januar stattgefunden. Sie erhalten von einem Interessenten Nachricht.

E. Sch., Hochdorf. Gedicht findet jedenfalls Aufnahme. Bestimmte Zusicherung kann nicht gegeben werden.

J. 101. Diese Angelegenheit untersteht dem Ministerium des Innern. Adressieren Sie: Ministerium des Innern in Karlsruhe.

Notenfeld. Einer Erlaubnis zur Herausgabe eines Notenzettes bedarf es nicht.

Gernsbach. Sie haben recht: Die Mitgliederzahl des sozialdemokratischen Vereins der Reifendung könnte eine größere sein. Die bevorstehende Landtagswahlbewegung dürfte hierin Verbesserung bringen.

**Vereinsanzeiger.**

Durlach. (Sozialdem. Bürgerauschussfraction.) Morgen Mittwoch abends halb 9 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“ Wahlregistrierung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist frühgähliges Erscheinen notwendig. 641

**Geschäftliches.**

**Atelier modern. Photographie**  
**Rausch & Pester**  
Karlruhe i. B.  
Ehrprinzstr. 3 am Rondelplatz  
Mässige Preise. \* Erstklassige Ausführung.  
Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.  
Bitte an auf Firma achten.

**Düngermittel.**

Um solche in der richtigen Zeit und am richtigen Platz anzuwenden, prüfe man die Beschaffenheit des Bodens. Bei bereits eingelegtem Winterjaat wird man bald gut tun, dieselbe mit Thomasmehl zu düngen, ebenso ist Thomasmehl sehr zweckmäßig für Alee, Weizen, Weizen zc., für feuchte und saure Böden empfiehlt es sich mit Kalksalze zu düngen, denn Kalk salzt Säure und Kälte auf, zerlegt die organischen Stoffe des Bodens und macht sie für die Pflanzen aufnahmefähig. Auch Sandböden sind für Kalk sehr empfänglich; Hülsenfrüchte und Gemüße bevorzugen Kalk am besten.

Für die jetzige Jahreszeit kämen als künstliche Dünger Thomasmehl und Kalksalze in Betracht und auch letztere gelangen nur zu ihrer vollen Verwertung, wenn Thomasmehl mitgedüngt wird. Dieselben sind überall zu haben, in Durlach bei der Firma Luger.

# Weisse Woche!

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt,

zu auffallend billigen Preisen.

Soweit Vorrat reicht.

Von Montag den 1. Februar bis einschliesslich Samstag den 6. Februar.

### Kleider-Besätze

Washborden f. Plusen u. Matines	m 10, 20, 45
Kleider-Besätze, weiss und schwarz, in Seide und Baumwolle, gestickt	m 75, 95, 125
Kleider-Besätze, in allen Farben	m 10
Seidentresse, schwarz	Stück à 10 m 175
Wohlrattresse, schwarz	Stück à 10 m 65
Seiden-Soutasche, schwarz	Stück à 25 m 75

### Kurzwaren

Drucknöpfe, rostfrei	12 Dg. 145 Pf.
Drucknöpfe, la. Feder, rostfrei	6 Dg. 65
Drucknöpfe, London m. gat. rostf. Feder	12 Dg. 145
Schweißblätter, Trifot	8 Paar 25
Schweißblätter, Watist, waschbar	8 Paar 38
Schweißblätter, dopp. Lit. u. Watist, waschb.	3 Paar 75
Schweißblätter, Seide	Paar 45
Tailenverschluß	12 Stück 75, 95
Tailenband	Stück à 5 m 85, 45
Gummiband, gute Qualität	Stück 2 1/2 m 58
Rüschen-Gummiband	Stück 3 m 58
Strumpfhalter, Seide u. Baumwolle	Paar 35, 50, 75
Washbesätze, Stücke à 3 1/2 m	3 Stück 25
Washbesätze, weiss und bunt	Stück 10 m 48
Reifenringe, schwarz	Stück 10 m 48
Schuhwickel, 100 cm lang	6 Dg. 48, 95
Halbleinwand, alle Breiten	6 Stück 18

### Ca. 3000 Dugend Perlmutterknöpfe

verschiedene Größen 65, 145 Pf.

### Schürzen

Zierschürzen, weiss und farbig	58, 95 Pf.
Zierschürzen m. Trägern, weiss u. farbig	1.15, 1.75, 2.85
Rimono-Kleiderchürzen aus vorzüg. Stoff	2.55
Rimono-Kleiderchürzen aus tüft. Satin	3.65
Weisse Nieder- u. Trägerchürzen	95, 1.75, 2.85, 2.95

### Gürtel

Washgürtel, viele Dessins	Stück 75 Pf.
Gummigürtel in Gold u. Fantasie	Stück 95, 145, 195
Gürtelbandstreifen, Gummi	Streifen 65, 95
Gürtelschlösser, einzelne Stücke	Stück 25, 45

### Seidene Bänder.

11-15 cm breit, einfarbig, gestreift und Chiné	Serie 1 2 3 4
Metier 3 1/2 Pf. 55 Pf. 75 Pf. 95 Pf.	
Haarbänder St. 8, 12, 18 Pf. Haarschleifen St. 45 Pf. 38 Pf.	

### Blumen.

Serie 1 2 3 4	
Biquett 30 Pf. 50 Pf. 70 Pf. 95 Pf.	

### Parfumerie, 25t. Haarschmud.

Haarhänge	Stück 8, 5, 8, 12 Pf.
Haarnadeln	Stück 4, 8, 15, 25
Vorschiebkämme	Stück 10, 15, 22, 30
Zeitenkämme	Paar 20, 35, 45
Präparierte, weiss und farbig	38
1 Rollen steilge Kammgarnituren	45
Kammgarnituren mit Silberauflage	95
Kammgarnituren, hochmodern verziert	95
Wt. Toiletteartikel.	
Französische Zahnbürsten	25, 35, 50
Zahnpasta	Dose 28, 35, 40
Van-Ilum	Flasche 40, 75
Van de Lintine	Flasche 60
Brennholz-Haarwasser	Flasche 70
Toilette-Seifen, verschied. Gerüche, 5 St.	28, 65, 90
Van de Cologne	Flasche 28, 40

### Spitzen

Leinwandspitzen, St. à 25 m, f. Hemden	195, 275 Pf.
Leinwandspitzen u. Einsätze f. Bettwäsche, m 28, 35, 45	45 Pf.
Füllspitzen, Coupon à 4 1/2 m	65 Pf.
Einsätze in Lüll, Pilet u. Seide, Coupon à 4 1/2 m	65, 95, 145 Pf.
Einsätze u. Spitzen, cluny limit., Coupon à 5 1/2 m	145 Pf.
Valenciennes-Spitzen u. Einsätze, schmal und breit	Coupon à 11 m 45, 75, 95 Pf.
Riffenbecken, rein Leinen, handarbeit, Stück	45, 75, 95 Pf.
Demdenpassien, Madeira, handgehid., Stück	95, 145 Pf.

### Modewaren

Damen-Steckfragen aus Lüll u. Spachtel, letzte Neuheit	Stück 95 Pf.
Blusen, Koller in Spachtel und Lüll	Stück 28, 75, 95
Selbstbinder, weiss, waschbar	3 Stück 50

### Galanteriewaren

Auffäge und Schalen mit Metallfuß	1.25, 95 Pf.
Büstenarten-Schalen, Glasimit.	2.75, 85
Schreibzeuge, verlupfert	90
Wandfenerzeuge, verlupfert	90
Golduhr-Phonographen-Walzen St. 26 Pf., Dgd	2.50
Brotsford, imit. Messing	95 Pf.
Familienrahmen	1.45, 90
Fächer mit Straußfedern	1.75, 95
Fächer mit Malerei	2.95, 2.45, 1.45
Taschenlampen	80 Pf.
Taschenlampen mit Linse	95

### Bücher (Romane)

Ausgabe „Alle Welt“	Band 8 Pf.
Wochenbibliothek	12
Romane v. Willibald Alexis	35
Kriminal- und Detektiv-Romane	35
Bibliothek „Jules Verne“	33
Reclame-Romane brochiert 50, gebunden	75
Preisfächer, 28 Seiten	38
David's Kochbuch, 362 Seiten	95
Tiroler-Ansichten-Album	75

### Papierwaren

Kassetten, 25/25 Bogen und Ruberts	38
Kassetten, 50/50 Bogen und Ruberts	70
100 Bogen, 100 Ruberts Leinenpapier	auf 1
100 Bogen Bilet-Boh	65, 50, 88, 25 Pf.
100 Ruberts Biletformat	65, 50, 42, 32
100 Bogen Oktav-Boh, liniert und kariert	38
100 Bogen Quart-Papier, liniert u. kariert	76
100 Bogen Kanzlei-Papier, liniert	85
100 Geschäfts-Ruberts	24
Knallbombons	Dugend 85, 50, 20
100 Servietten	66, 42
Tischläufer, ca. 8 Meter lang	32
Grünpapier, gemustert	15 Pf.
Postkarten-Album, 300 Karten	95
Preisfächer mit Register	70
Stolzberger-Schneidmesser	12
Kunstblätter-Reproduktionen nach Gemälden alter Meister	20
Kunstblätter-Reproduktionen nach Gemälden alter Meister in modernen Goldrahmen	95

## Im Souterrain

Engrosverkauf vorbehalten.

Heber 10 000 Stück echte Porzellantassen, fein bemalt, ohne Untertasse	5 Pf.
Suppen-Terrinen für 6 u. 12 Personen	68 Pf.
Steller, tief und flach	6 Pf.
Saucieren, echt Porzellan	38 Pf.
Salattieren, echt Porzellan, f. 6 Pers.	28 Pf.
Reisglocken, echt Porzellan	14 Pf.
Gemüseschüssel, echt Porzellan	35 Pf.
Bratenplatten, echt Porzellan in den Größen von 30-38 cm jedes	38 Pf.
Wasseraläser	Stück 4 Pf.
Vierbecher	Stück 5 Pf.
Weingläser	Stück 8 Pf.
Viergläser	Stück 5 Pf.
Glas-Compotteller	Stück 4 Pf.
Glas-Compottieren, groß	Stück 32 Pf.
Glas-Butterdosen	Stück 24 Pf.
Glas-Sonntagsdosen	Stück 20 Pf.
Glas-Herzleuchter, hoch	28 Pf.
Glas-Salznapf, doppelt	Stück 6 Pf.
Zeebecher	Stück 9 Pf.
ff. geschliffene Becher	Stück 20 Pf.
ff. Kristall-Weingläser	Stück 24 Pf.
ff. Glas-Tafel-Aufsatz	Stück 95 Pf.
Kaffee-Service, echt Porzellan, für 6 Personen	Stück 98 Pf.
Kaffee-Kannen, fein bemalt, echt Porz.	68 Pf.
Milchhücher, fein bemalt, echt Porz.	18 Pf.
Handleuchter, fein bemalt, echt Porz.	18 Pf.
Kompott-Täpfe, bestehend aus einem 1 großen und 6 kleineren Schalen, echt Porzellan, fein bemalt	95 Pf.
Defferteller, echt Porzellan, bunt bemalt	10 Pf.
Cler-Service, zweiteilig, fein bemalt, echt Porzellan	20 Pf.
Washgarnituren, creme, groß, steilig, komplett	1.75
Washgarnituren, groß, mod. Formen, mit neuen Deloren, steil.	2.45
Toiletten-Gimer, mit Trichter und Rohrbügel	1.95
Washbecken, groß, creme	75 Pf.
Nachtgeschirre	28 Pf.
Washkrüge bunt	38 Pf.
Seifenschalen	6 Pf.
Flur-Garderobe	Stück m. Facette 14.75
18.50	
Emaillirte Teller	Stück 98 Pf.
Fleischdöfse, Email	68, 68, 48, 34 Pf.
Milch-Döfse, Email	19, 16, 14 Pf.
Emaillirte Deckelhalter	35 Pf.
Emaillirte Seifenhalter	14 Pf.
Emaillirte Handleuchter	19 Pf.
Emaillirte Teefische	10 Pf.
Emaillirte Dampf-Siebe	38 Pf.
Emaillirte Schalenkörbchen	16 Pf.
Emaillirte Zwiebelhalter	68 Pf.
Emaillirte Conjolen mit Sand, Seife, Soda	1.45
Emaillirte Nachtgeschirre	38 Pf.
Emaillirte Gimer, 28 cm	von 88 Pf. an
Emaillirte Wasserkrüge	38 Pf.
Emaillirte Durchschläge	54
Emaillirte Teigschüssel	70
Emaillirte Suppenterrinen	48
Zinkwannen, gut vergalt.	1.65 1.35 98 78
Emaillirte Wannen	2.45 1.95 1.65
Emaillirte Toiletten-Gimer, mit Trichter-Deckel	1.25
Fleischhackmaschinen	1.75
Springbleche	42 Pf.
Universalfische mit 3 Anlagen	78 Pf.
Rohlenbüchseisen	1.95
Washblecheisen	95 Pf.
Britannia-Schiffel	10 Pf.
Britannia-Kaffeelöffel	4 Pf.
Solinger Tischmesser	10 Pf.
Besteckkörbe	38 Pf.
Spiritusfocher, echt Messinggassin	48 Pf.
Rüchewagen, regulierbar	1.75
Gasglühbirnen	9 Pf.
Rüchewagen, Rundbrenner	45 Pf.
Kartoffelschäler	3 Pf.
Holzhaar-Dandbesen	85 Pf.
Rohhaar-Staubbesen	1.65
Buntfächer	19 Pf.
Feuerlöcher	32 Pf.
Mummtium-Kochdöfse	1.45
Parquet-Bodenwische, prima Qualität, Dose 2 Pf.	95 Pf.

Auch in allen anderen Abteilungen werden während der „Weissen Woche“ sämtliche Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Die Preise haben nur während der „Weissen Woche“ Gültigkeit.

Rabatt-Bücher werden trotz dieser Vergünstigung noch gestempelt.

# Hermann Tietz.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Gröbel

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ganz besondrer Dank gebührt dem Gesangsverein „Raffalla“ für den erhabenen Grabgesang.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Gröbel u. Frau, Joseph Gröbel u. Frau nebst Kind, Karoline Beduzzi geb. Gröbel, Joseph Beduzzi nebst Kind.

640

Syndikatsfreies Kohlenkontor Ludwigshafen a. Rh.

G. m. b. H. Telefon 2644, Abcilingung Karlsruhe, Kontor Karl Riess, Scheffelstr. 59 Lager Westbahnhof, Heustraße.

Offertiere bis auf weiteres: Ia Haushaltungskohlen, sorgf. gesiebt, Ruhr I/II, Str. 1.45 Ruhr III, Str. 1.35 Union-Drifets . . . . . per Str. 1.25 Gforn-Drifets . . . . . per Str. 1.55 Bettstrot . . . . . per Str. 1.25 in besten Qualitäten per Rentner in Körben frei Keller gegen bar.

Wirtschaft zu verpachten.

Die Wirtschaft „zum Ambos“ in Karlsruhe ist per 1. April d. J. an tüchtige, kautionsfähige Wirthe zu verpachten. Rehyer bevorzugt Näheres bei A. Printz, Bierbrauerei.

Festhalle. Darlach. Festhalle.

Sonntag den 7. Februar 1909 abends 8 Uhr, Großer Masken-Ball Karten im Vorverkauf bei Herrn Friseur Eisenhaar, Bahnhofsstraße, bei Herrn Karl Balg am Markt und Herrn Karl Gehl, 3 Garrenstraße, Hauptstraße, zu 1 Mark, abends an der Kasse 1 Mark 20 Pf. Saalöffnung 7 Uhr.

Wer wäscht brauche nur Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst ohne jede Arbeit u. Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstünd. Kochen u. die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht! Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit u. Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten u. Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand od. Maschine, bleicht wie auf dem Rasen u. ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor u. scharfen Stoffen.

Die beste Waschhilfe, vorzögl. zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich in jedem Haushalt z. Reinigen v. schmutz. Gegenständen, Küchengeräth, Holzgeräthen, zum Scheuern von Böden und Wänden beim Hausputz etc.

Henkel's Bleichsoda: Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften! Allein-Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Wichtig u. ein guterhalt. weißer Sportwagen ist billig zu verkaufen. Verdenstr. 58, 3. St. Ein junger Bursche von 14 bis 16 Jahre findet leichte Beschäftigung. Zu erfragen Luitensstraße 64, 8. St.

Berichtigung.

Das Inserat der Firma Adolf Stein, Kaiserstrasse 74, in der Samstag-Nummer Seite 10, Sonder-Verkauf betr., weist in einem Teil der Auflage einen bedauerlichen Druckfehler auf. Es muss dort heissen

ca. 500 Herren-Sacco-Anzüge

aus streng soliden Stoffen

im Werte bis 65 Mk., im Werte bis 48 Mk., im Werte bis 37 Mk., jetzt 3750 Mk., 2500 Mk., 1750 Mk.



Hervorragendstes Wasch- u. Bleichmittel der Neuzeit. Blendend weisse Wäsche. Nur durch Kochen. Reiben u. Bürsten überflüssig. Angenehm und unschädlich im Gebrauch. Fabrikannten: Föll & Schmalz Bruchsal.

Trauerhüte

in grosser Auswahl stets vorrätig. S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137.

Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin.

Verkaufsstelle Karlsruhe: Markgrafenstr. 44 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“, empfiehlt den werten Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten

„Frisch auf“-Fahrräder

Laufdecken, Sschläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile. Auswahl in Ia. Nähmaschinen. Vesteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.

Ia. Carbid, das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen: 178 Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Eiche“, Angartenstr. 60, Schuhmachermeister Müller, Mühlburg, Geiselstraße 4 p., Stadtheil Rintheim: J. Doppel, Hauptstraße 1. NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder.

Quittung.

An Spenden für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Südbatien sind bei der Zentral-Kassensammlung, der städt. Sparkasse, bis jetzt wieder eingegangen: durch Oberbürgermeister Siegrist: vom Konzertvorstand des Großh. Hoforchesters (übergeben von Hofkapellmeister Dr. Göhler und Kammermusiker Stanelle) als Reinerlös der vom Großh. Hoforchester am 21. d. M. veranstalteten Wohlthätigkeitskonzerte 2626,55 Mk.; durch die Filiale der Badischen Bank: von Hofjägermeister von Werhart 30 Mk., D. B. 8 Mk., Julius Loewe 5 Mk., Veterinärarzt Kahlhepp 10 Mk., Oberlandesgerichtsrat Dr. A. Stein 10 Mk., Frau Professor A. Baifch Blos 10 Mk., Geh. Finanzrat Reinach 10 Mk., Baron E. Roman 10 Mk., Hofrat Professor S. Ordensheim 25 Mk., Frau Hofrathmeister von Werhart 20 Mk., Kover von Werhart 10 Mk., Anwalt von Werhart 10 Mk., Geh. Regierungsrat Dr. Turban, Darlach, 12 Mk., M. Börschhoffer 10 Mk., Oberamtmann Hofmann, Breiten, 10 Mk., G. S. 1 Mk., G. B. 10 Mk.; durch die Filiale der Rheinischen Kreditbank: von Landgerichtsrat Frhr. von Wittersdorf 10 Mk., Dr. Aug. Hausrath 10 Mk., Reg.-Rat Jacob 10 Mk., Ingenieur 60 Mk., Geschw. Knopf 100 Mk.; durch Kaufmann Ad. Stein, Mitglied der Handelskammer: von E. Koransch 10 Mk.; durch Kaufmann L. Stilling, Mitglied der Handelskammer: von Frau Antoinette Neumann 20 Mk., G. R. 1 Mk.; durch Stadtrath Dr. Appel: von Leopold Illmann 10 Mk., Rabbiner Dr. Simels 5 Mk., Gustav Schwarzgäwder 6 Mk.; durch Stadtrat Dr. Haas: von Albert Braun 10 Mk.; durch Stadtpfarrer Hessebacher: von Wamberg 10 Mk., Roth 2 Mk., Fr. S. 10 Mk., Ung. 1 Mk., Fr. B. S. 10 Mk., Ung. 1 Mk., Fr. Braunewald 2 Mk., Ung. 4 Mk., S. S. 5 Mk.; durch die Expedition der Karlsruher Zeitung: von Ungenannt 1 Mk., Bahnhofsdir. Stelger 5 Mk.; durch das Gemeindefekretariat Grünwinkel: von Karl Bestermann 3 Mk., Florian Mayer 2 Mk., Gustav Dossenbach 2 Mk.; bei der städt. Sparkasse unmittelbar einbezahlt: durch Vermittlung des Hauptlehrers Bähringer von der Volksschule Radulm bei Kappelrodt (Baden) 38,05 Mk. — Insgesamt sind bis jetzt eingegangen: 2 612,33 Mk. Wir danken verbindlichst für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen. Karlsruhe, den 29. Januar 1909. Der Hilfsausschuss.

Begen Platzmangel neue Stoffdivane für 30 Mk. zu verkaufen bei E. Döhner, Capriest. Rippurstr. 23, 8.

Zirkel 32 Ede Ritterstraße, 1 Trepp. Enorm billig eine Partie Herrenstoffe sowie Damen- u. Herrenwäsche

Matrosenhörm Original für Herrn Hill z. verk. Jähringerstr. 16, 8

Waisenstr. 9, 5. St. ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Abschlag!

Ein weiterer direkter Wagon

Neue Marinaden.

So lange Vorrat.

Bismarckharinge offen Stück 5, die 4 Str. 1.65 Dose

Rollmöpfe offen Stück 5, die 4 Str. 1.65 Dose

Bratharinge Stück 8, die 8 Str. 2.50 Dose

Geleeharinge 1/2 10, die 4 Str. 1.90 Dose

Russische Sardinen offen 30, das 10 1.65

Neue Holländer Vollharinge große Fische Stück 4, extra ausgefluchte Mäcker

Scharfe französ. Roh Ess-Bücklinge Stück 6

Wichtig! dreimal frisch eintreffend Süß-Bücklinge 3 Stück 20, empfehlen 539

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

An- und Verkauf fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.

Frau Bertha Streckmann, Brunnenstraße 7, Eingang Durlacherstraße.

Lederhandlung Mühlburg Großes Lager in Sohlleder und Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.

Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Abschlag!

Dampf-Aepfel Pfund 45, empfiehlt 581

Bucherer in den bekannten Füllalen.

Schneider-Gesuch. Für Hosen, Jahres-Stelle, auch für Verheirathete gute Stelle. Es wollen sich nur beste Arbeiter melden. 586

Meckelein, S. Baden, Sofienstraße 16.

K. Liebegnt, Buchbinderei, Bayerhandl., Zirkel 24,

zwischen Karl-Friedr.-u. Kreuzstr. Zeichenutensilien, Reißbretter, Reibzeug. 263

Reparaturen von Fahrrädern u. Nähmaschinen werden prompt und billig ausgeführt bei

K. Harlung & E. Rüger, Marienstr. 59, Sämtliche Ersatzteile und Pneumatiks auf Lager. Vertreter der

Görrike Westfalen-, Weil-, Victoria- u. Stahl-Fahrradwerke.

Bequ. Zahlungsbedingungen. Fahrräder von Mk. 85 an Nähmaschinen von Mk. 75 an

Bettmässen!

Befreiung garant. sofort. Aerztl. empf. glänzende Dankach. Alter u. Geschlecht angeb. Broschüre umsonst: Institut „Sanitas“, Velburg, H. 18, Bayern. 280

Billig zu verkaufen fast neue schöne Kommode mit 4 Schubladen 16 Mk., neue Stühle Stück 2 Mk., sehr gut erhaltene Nähmaschine 25 Mk., Divan, Schiffsommer, Nachttisch billig

Uhlandstr. 22, part. 2 Zimmerwohnung Küche, Schweinestall, Speicher u. Garten ist auf 1. April zu vermieten. Herweg 24, 5. Rheinbahn.

2-3 Zimmerwohnung eb. mit Garten, auch außerhalb Karlsruhe auf 1. März z. mieten gesucht. Off. u. J. Nr. 23, postl. Mühlburg.

Sämtliche Gewerkschafts- und Partei-Literatur

empfehlen

Partei-Buchhandlung Markgrafenstr. 26.

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like 'Se', 'Ko', 'Damen', 'Nacht', 'Anstand', 'Frott', 'Wä', 'auf Tr', 'Kleid', 'Spitz', 'Bes'.

Montag □ Dienstag □ Mittwoch □ Donnerstag □ Freitag □ Samstag

# Weißer Woche

Rabattmarken auch während der Weissen Woche.

Auch in diesem Jahre bringen wir in Damenwäsche in Bezug auf Qualitäten und Verarbeitung wieder die besten Fabrikate, nur sind die Preise wesentlich niedriger wie in den Vorjahren.

## Kolossal-Auslagen in Damen-Wäsche.

Preise nur während der „Weissen Woche“. — Sowell Vorrat! —

**Posten 1** **Jedes Stück**

Damenhemd, Hemdentuch oder Vordere mit Spitze Achselchluss mit Languetten oder gestickte Pässe aus gutem, starkfähigem Hemdentuch **1 35 M.**

Beinkleid aus gutem Hemdentuch mit Stiderei und Stiderei-Einlage oder Languetten, oder Kniefasong mit Stiderei, oder geraucht Körper ausfestoniert

Nachjacke, geraucht Körper mit Languetten und Umlegekragen

Anstandsrock, geraucht Croisè mit ausgebogtem Volant 3 Stück **3 85 M.**

**Posten 2** **Jedes Stück**

Damenhemd, Achselchluss, festoniert oder mit Hohlfaum und Stiderei, Ia. feinfädige Qualität. Vorderabschluss festoniert oder mit Languetten-Coller, starkfähigem Hemdentuch

Beinkleid mit breiter Stiderei und Einlage oder Kniefasong mit breiter Stiderei aus gutem Renforcè oder geraucht Croisè mit Madapolam-Stiderei

Nachjacke, Damast oder schwerer Piqué oder geraucht Croisè mit Languetten, Hohlfaum u. Umlegekragen

Anstandsrock, Piqué oder geraucht Croisè mit ausgebogtem Volant 3 Stück **5 00 M.**

**Posten 3** **Jedes Stück**

Damenhemd, Achselchluss, handgestickte Pässe mit Languetten oder mit Stiderei oder festoniert, aus feinfädigem Renforcè, Vorderabschluss festoniert

Beinkleid aus feinfädigem Renforcè mit breitem Einlage und Stiderei, Kniefasong mit breiter Stiderei oder feinfädigem Hemdentuch mit Madapolam-Stiderei

Nachjacke Lufilana mit Umlegekragen u. Stiderei oder Croisè mit Säumchen u. Stiderei-Volant

Anstandsrock, Croisè, Ia. Qualität mit festoniertem Volant oder Flod-Piqué mit Languetten 3 Stück **6 25 M.**

**Frottierwäsche.**

Frottierhandtuch, Größe 40/80 Stück 35 Pf.

Frottierhandtuch, Größe 44/100 Stück 55 Pf.

Frottierhandtuch, Größe 50/110 Stück 95, 75 Pf.

Frottierhandtuch, Größe 58/115 Stück M. 1.10

Frottierhandtuch, Größe 60/122 Stück M. 1.35

Badetuch, Größe 80/80 Stück 78 Pf.

Badetuch, Größe 80/100 Stück 90 Pf.

Badetuch, Größe 100/100 Stück M. 1.20

Badetuch, Größe 125/125 Stück M. 1.75

Badetuch, Größe 125/165 Stück 3.50

Badetuch, Größe 160/200 Stück M. 4.20

**600 Frottierhandschuhe**

zum Aussuchen, weiß oder mit Rante Stück 9 Pf.

**Waschlappen, mit Rante** Stück 3 Pf.

**Posten 4** **Jedes Stück**

Damenhemd, Ia. Madapolam Achselchluss mit Maderiapasse, Vorderabschluss mit Stiderei oder Maderiapasse

Beinkleid, Maccotuch mit feiner Stiderei u. Einlage oder Kniefasong mit breiter Stiderei u. Einlage oder Croisè, handgebogen oder mit Stiderei

Nachjacke, Körper oder Reglig-Stoff mit reicher Stidereiapparatur und Umlegekragen oder Croisè, festoniert 3 Stück **8 25 M.**

Anstandsrock aus schw. Piqué, ausgebogen oder mit Stiderei und Volant.

Damenhemd, Achselchluss mit reicher Säumchen- und Stiderei-Passe oder Vorderabschluss mit Spitzen-Stiderei oder festoniert, Ia. Renforcè

Beinkleid, feinfäd. Renforcè mit Hohlfaum, breiter Stiderei und Einlage, Kniefasong mit breiter Stiderei 3 Stück **5 50 M.**

Damenhemd, Achselchluss, festoniert mit Säumchen-Spitzen oder Stiderei oder Vorderabschluss, festoniert oder Ia. geraucht Croisè, festoniert

Beinkleid, extra weit mit Stiderei und Einlage, feinfädigem Stoff oder Piqué, gebogen 3 Stück **6 95 M.**

**Taschentücher.**

weiß Linon  $\frac{1}{2}$  Dg. 90, 48 Pf.

weiß Linon, gute Qualität, gebrauchsfertig  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 1.10

rein Leinen — sehr preiswert —  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 1.35

Ia. rein Leinen, gute Qualität  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 2.45, 1.95

Leinen Batist mit Atlasborte  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 1.45

weiß Batist mit Hohlfaum  $\frac{1}{2}$  Dg. 68 Pf.

weiß Batist mit Hohlfaum und Atlasstreifen  $\frac{1}{2}$  Dg. 95 Pf.

weiß Batist mit Hohlfaum u. farbig. Rante  $\frac{1}{2}$  Dg. 98 Pf.

weiß Seidenbatist mit Hohlfaum  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 1.20

Ein großer Posten

**Seidenbatist-Taschentücher**

mit eleg. farbigen Bordüren

für Damen  $\frac{1}{2}$  Dg. M. 1.20, 90 Pf.; für Herren  $\frac{1}{2}$  Dg. 2.—

Echte Schweizer Stidereien mit Hohlfaum und gestickten Eden 3 Stück im Karton M. 1.40, 85 Pf.

Madeira, imit. 3 Stück im Karton M. 2.60, 2.25

### Besonders preiswert!

Damenhemd, guter Cretonne, Vorderabschluss mit Spitze M. 1.05

Damenhemd, Achselchluss mit Spitze M. 1.15

Ein großer Posten **Fächer**

in Piqué, Batist und Damast mit Spitzen und Stiderei

zum Aussuchen Serie 0 I II III IV

Stück 9 Pf. 18 Pf. 32 Pf. 42 Pf. 52 Pf.

**Spitzenröcke,**

extra weit mit Volant und breiter Spitze M. 2.95

extra weit mit Volant, Einlage und Spitzen M. 3.50

bessere Röcke in eleganter Ausführung bis M. 32.00

**Nachjacke,** geraucht Croisè mit Spitze M. 1 15

**Untertaille** aus Stidereistoff, alle Größen Stück 78 Pf.

**Untertaille** mit breiter Spitze und Vordurchzug Stück 90 Pf.

**Untertaille** aus Stidereistoff mit breitem Seidenbanddurchzug Stück M. 1 20

**Untertaille** Ia. Batist mit Stiderei und Stiderei-Einlage Stück M. 1 45

**Untertaille** mit breitem Stiderei- und Vordurchzug Stück M. 1 80

**Untertaille** mit breitem Stidereieinlage und Spitzenkragen Stück M. 2 30

Beinkleid, Cretonne ausgebogen 88 Pf.

Beinkleid mit Stiderei 95 Pf.

Kniefasong mit breiter Stiderei M. 1.15

Ein großer Posten **Kinder-Fächer,**

weiß gestickt, in verschiedenen Größen und Stidereien

zum Aussuchen Serie I II III IV

Stück 15 Pf. 25 Pf. 32 Pf. 40 Pf.

Auf sämtliche **Kinderwäsche,**

Mädchenhemden, Hosen, Röckchen und Knabenhemden

**vierfache Rabattmarken oder 20%.**

### Zum Aussuchen!

**Wäscheknöpfe,** weiß, in 5 Größen Duzend 5

**Halbleinenband** in verschiedenen Größen Stück à 4 Meter 5

**Perlmutterknöpfe** in verschiedenen Größen 2 Duzend 15

**Schweissblätter** verschiedene Größen u. Sorten Paar 15

Ein Posten **Zierschürzen** türkische Stoffe, mit einfarbigem breitem Satinbesatz, in versch. Farben 95

Auf Trikofagen  
Kleiderstoffe  
Spitzen und  
Besätze. **10%**

# Schmoller & Cie.

